

# KirchenBlatt

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg



MÄSER

## erholen. alles im glauben sein lassen

Wir wissen nicht,  
was Gott  
aus uns machen würde,  
wenn wir mehr  
auf seine Gnade  
eingehen würden.

HL. IGNATIUS VON LOYOLA (1491 - 1556)

Gnade - der Name für die Grenze zwischen Mangel und Überfluss.

Mit Caritas  
Fenster

## AUF EIN WORT

## Moonwalk

Wer in diesen Tagen seinen Geburtstag feiert, ist in eine neue Welt hineingeboren worden. Wobei „neu“ ein wenig hochgegriffen ist, vielleicht. Vor 40 Jahren - am 20. Juli - haben Menschen, in komische Anzüge verpackt, ihre schweren Beine durch eine enge Luke gezwängt und ihre Füße, die in unsäglich klobigen Schuhen steckten, in den Mondstaub gesetzt. Ihr „Moonwalk“ - schwerfällig und derb - war von der Eleganz und Leichtigkeit des so genannten Tanzschrittes von Michael Jackson so weit entfernt, wie der Mars vom Mond. Auch soundmäßig hat sich die Welt verändert. Die damalige Tonübertragung war ein einziges Krächzen und Schnarren und die Bilder des weltverändernden Ereignisses waren so verschwommen, dass sie in der Folgezeit Verschwörungstheorien nährten, es sei alles ein echter Ami-Fake gewesen. War es natürlich nicht. Neil Armstrongs Jahrhundertssager war echt: „... a small step for a man ... one giant leap for mankind“ - und hat damit gleich die Deutungsvollmacht über das Ereignis vorgelegt. Trifft der erste Teil ja noch sachlich zu, der zweite - naja! - wie die Dinge liegen, eher eine Riesenermutung. Denn nach wie vor geht der „gute Mond so stille“ über Nachbars Birnbaum hin, fasziniert die Liebenden und Verliebten in den klaren Nächten, er geht „unter sich“ und „über sich“ und die „bleiche Sichel“ ist nach wie vor Pierrots Schaukel im Kindertraum und irgendwie ist er immer noch Objekt des Geheuls der Wölfe dieser Welt. Am Lauf der Natur und am Hunger in der Welt, am Klima- und am Umweltproblem zeigt sich wenig von diesem „Riesenschritt“. Und der Mann im Mond ist auch nicht so einfach totzukriegen - oder?



WALTER BUDER

kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at

## Sozialbericht 2009: Immer mehr Sozialhilfeempfänger/innen

# Hinschauen, helfen: Gesagt ist nicht getan!

**Unter dem Titel „Hinschauen und Helfen“ wurde vergangene Woche der Sozialbericht 2009 von LH Dr. Herbert Sausgruber und Soziallandesrätin Dr. Greti Schmid präsentiert. Der Bericht gibt Aufschluss über die sozialen Entwicklungen des Landes zwischen 2005 und 2008. Markant ist dabei, dass die offene Sozialhilfe stark im Steigen begriffen ist, sich immer mehr Ehepaare für ein Leben ohne Kinder entscheiden und die öffentlichen Ausgaben von sozialen Leistungen stark zunehmen, von 167,2 Mio. Euro (2005) auf 223,6 Mio. (2008). Dabei bildet der Bericht die aktuelle Wirtschaftskrise noch gar nicht ab, weil die letzten Daten aus dem Jahr 2008 sind.**

ANDREA KRAMER

**Pflege ist das Thema.** Insgesamt steigt die Bevölkerungszahl des Landes zwar noch leicht an, das Bevölkerungswachstum nimmt jedoch stetig ab und die Vorarlberger Bevölkerung wird immer älter. Das bedeutet, dass vor allem die Ausgaben für die Pflege stetig steigen

und dies schlägt sich im Sozialbudget nieder. So wurde in den letzten Jahren stark in Pflegeanstalten und Heime investiert. 80% der Pflegebedürftigen können ihrem Wunsch entsprechend zuhause betreut werden. „So viel ambulant wie möglich, so viel stationär wie nötig, lautet unser Motto bei der Pflege,“ sagt dazu Landeshauptmann Sausgruber. Das Land plant daher ab 1. Jänner 2010 einen Pflegezuschuss in der Höhe von 100 Euro pro Monat für die Pflegestufen 5 bis 7 und wertet dies als ein klares Bekenntnis zur häuslichen Pflege.

**Leben wird schwerer.** Neben dem Pflegebereich wird die steigende Zahl von Sozialhilfeempfängern zu beachten sein. Im vergangenen Jahr wurden über 9.000 Menschen im Land durch die offene Sozialhilfe unterstützt, darunter 3.000 Kinder und Jugendliche. Gegenüber 2005 haben die Sozialhilfeempfänger, die eine dauerhafte Unterstützung benötigen, um 30% zugenommen und jene die Einmalleistungen erhielten um 19,5%. Dabei zeigt sich, dass die psychischen und sozialen Problemlagen vor allem durch die Entwicklungen am Arbeitsmarkt zunehmen. Dem erhöhten Druck am Arbeitsplatz sind Menschen, die in schwierigen familiären oder psychischen Situationen leben, häufig nicht gewachsen. Dabei spielt auch die steigende Scheidungsrate eine Rolle und die Zunahme der Konventionsflüchtlinge im Land. Flüchtlinge, die einen positiven Asylbescheid bekommen, haben häufig ganz schlechte Chancen, eine Arbeit zu finden.

**Immer weniger Kinder.** Der Sozialbericht zeigt auch auf, dass sich in den letzten fünf Jahren immer mehr Ehepaare in Vorarlberg für ein Leben ohne Kinder entscheiden. Diese Lebensform hat um 16% zugenommen, während Ehepaare mit Kindern weniger werden. Teilfamilien – Alleinerzieher/innen und Lebensgemeinschaften mit Kindern – nehmen ebenfalls zu, jedoch weniger stark als Ehepaare ohne Kinder.

**Arbeitsmarkt: Es wird heftiger.** Ein wichtiger Faktor für die soziale Lage eines Menschen ist die Arbeit. Insgesamt hat die Zahl der Erwerbstätigen in Vorarlberg von rund 139.000 (2005) auf 146.000 (2008) stark zugenommen



**Drei aktuelle Übersetzungen der guten, alten 10 Gebote, die in der sozialen Gesellschaft der Zukunft überragende Bedeutung haben werden.**

TABELLION



**Soziale Netzwerke** sind fein gesponnen wie Tautropfen an einem Spinnennetz. Sie verdienen höchste Aufmerksamkeit. Das soziale Leben kennt keine unverbundenen Teile. Solidarität und Nächstenliebe in jeder Form sind das wahre Kapital, von dessen Zinsen jeder - ob reich, ob arm - lebt. BERCHTOLD

men, wobei besonders die Vollzeitbeschäftigung der Frauen gestiegen ist. Die Jugendarbeitslosigkeit konnte durch gezielte Maßnahmen in den letzten Jahren reduziert werden. Die aktuelle Lage am Arbeitsmarkt zeigt der Sozialbericht 2009 nicht auf, da die letzten Daten aus dem Jahr 2008 stammen. Hier hat sich die Lage in den letzten Monaten durch die wirtschaftlichen Einbrüche maßgeblich verschärft.

**Die gute Nachricht: „Sozialkapital“.** Insgesamt sind im Sozialbereich mit Ende 2008 8.729 hauptamtliche und 14.314 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen tätig. Die Zahl derer, die in Sozialorganisationen und Vereinen arbeiten, hat in den letzten drei Jahren deutlich zugenommen, parallel zur Erhöhung des Sozialbudgets.

Sehr erfreulich sind die Daten zum Sozialkapital des Landes. So weist Vorarlberg im Vergleich zu anderen Bundesländern einen ho-

hen sozialen Zusammenhalt auf. Das zeigt sich in der hohen Zahl an ehrenamtlich Tätigen und der Bereitschaft, sich für den Nächsten einzusetzen. Dazu wurden in den letzten Jahren Befragungen auf Gemeindeebene durchgeführt. Dabei weist Vorarlberg ausgesprochen gute Zahlen auf.

**Wohin führt das alles?** Wenig Aussagekraft hat der Bericht hinsichtlich der sozialpolitischen Steuerung des Landes. So findet sich keine Aussage darüber, welche sozialpolitischen Maßnahmen aufgrund der gestiegenen Arbeitslosigkeit getroffen werden oder wie die Landesregierung die nun vorliegenden sozialen Daten bewertet und welche Schritte sie in der nächsten Periode setzen will.

**Forderung der Caritas.** Eine qualifizierte Auswertung der Sozialdaten soll in einem Bericht erfolgen, der für 2011 geplant ist. Die regelmäßige Erhebung von sozialen Kennzahlen und qualifizierte Auswertung ist eine langjährige Forderung der Caritas, da damit aufgezeigt wird, welche Personengruppen von sozialer Not wie stark betroffen sind, sodass gezielt Hilfe für soziale Notlagen geleistet werden kann.

**Faktoren für die Zukunft.** Entscheidend für die soziale Lage in Vorarlberg werden die zukünftigen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sein. Denn vor allem ein gesichertes Einkommen sichert den sozialen Wohlstand. Da derzeit die Arbeitslosigkeit stark steigt, ist die möglichst rasche Einführung der bedarfsorientierten Mindestsicherung dringend notwendig, um das soziale Netz möglichst engmaschig zu knüpfen.

## ZUR SACHE

### Auftrag der Kirche

**W**as hat das mit der Kirche zu tun? oder „Die sollen doch beten und nicht politisieren!“ solche und ähnliche Banalitäten müssen sich kirchliche Mitarbeiter/innen im Ehren- wie im Hauptamt immer wieder und immer öfter (!) anhören. Gerade die jüngste Enzyklika gibt manchen wieder Anlass so zu fragen, und es ist ein Glück, dass Benedikt XVI. eine Antwort bereitlegt.

**S**ie (die Kirche, Vf.) „hat aber zu allen Zeiten und unter allen Gegebenheiten eine Sendung der Wahrheit zu erfüllen für eine Gesellschaft, die dem Menschen und seiner Würde und Berufung gerecht wird. (...) Die Treue zum Menschen erfordert die Treue zur Wahrheit, die allein Garant der Freiheit (vgl. Joh 8, 32) und der Möglichkeit einer ganzheitlichen menschlichen Entwicklung ist. Darum sucht die Kirche die Wahrheit, verkündet sie unermüdlich und erkennt sie an, wo immer sie sich offenbart. (...) Ihre Soziallehre ist ein besonderer Aspekt dieser Verkündigung: Sie ist Dienst an der Wahrheit, die befreit. Offen für die Wahrheit, gleichgültig aus welcher Wissensrichtung sie kommt, nimmt die Soziallehre der Kirche sie auf, setzt die Bruchstücke, in der sie sie häufig vorfindet, zu einer Einheit zusammen und vermittelt sie in die immer neue Lebenspraxis der Gesellschaft der Menschen und der Völker hinein.“ (Caritas in veritate, Nr. 9)

**D**amit ist die Sache klar. Für die katholischen Christen, Gläubigen, Kirchenleute wie auch für deren „Verächter“. Wo der sozialbericht vom „Sozialkapital“ spricht, meint er in Wahrheit (veritate) Solidarität und Miteinander, Hinwendung und Nächstenliebe. In dieser Art „Treue zum Menschen“ ist in Tat und Wahrheit das Sozialkapital geborgen. Ein Schatz, der in Gestalt von Solidarität und Nächstenliebe rettet, wo Gefahr ist. So denkt und handelt Liebe in Wahrheit (auch).

**WALTER BUDER**

## FAKTEN

■ Der Sozialbericht 2009 basiert auf den Zahlen von 2008 und gibt eine Bestandsaufnahme der aktuellen Lebenssituation (Fokus: Hilfs- und Pflegebedürftigkeit)

■ Die Aufwendungen für soziale Leistungen lagen 2008 bei 223,6 Mio. Euro. Davon bringt das Land ca. 50 Prozent auf, 30 Prozent die Gemeinden und ca. 20 Prozent werden mittels Einnahmen und Ersätzen gedeckt. (WB)

## AUF EINEN BLICK



**Carla Klamotte ab sofort in Feldkirch, Montfortgasse 9.** Der Second-Hand-Shop ist montags bis freitags (9 - 12.30 und 14 - 18 Uhr), samstags von 9 bis 12.30 Uhr offen. CARITAS (2)

## Carla Klamotte macht Kleiderwünsche wahr

**Hell, freundlich und modern – so präsentieren sich die neuen Geschäftsräume von Carla Klamotte in der Feldkircher Innenstadt (gegenüber Garzon Moden).** „Bis zuletzt drückten sich die Handwerker die Klinke in die Hand“, berichtet Christine Erath, die das Projekt leitet. Aber seit dem Tag der Eröffnung am 3. Juli erstrahlt der Second-Hand-Shop und wird von den Kunden mit Begeisterung angenommen. Bereits am Eröffnungstag wurde das neue Geschäft regelrecht gestürmt. „Das Sortiment ist toll“, sind sich die zufriedenen Kunden/innen einig. Mit ansprechenden Eröffnungsangeboten und Aktionen gab es noch ein zusätzliches Zuckerl.

In den Second-Hand-Shops der Caritas in Dornbirn, Hohenems, Bludenz und Feldkirch sind nicht nur Damen-, Herren- und Kindermode zu günstigen Preisen erhältlich. Darüber hinaus wird mit dem Kauf eines Second-Hand-Artikels auch ein Arbeitsprojekt der Caritas Vorarlberg unterstützt, das seinerseits vom Land Vorarlberg und vom AMS gefördert wird. In den Caritas-Läden gibt es befristete Arbeitsplätze für langzeitarbeitslose Frauen, für die die Teilnahme an einem solchen Projekt nicht nur die Möglichkeit auf einen Arbeitsplatz bedeutet, sondern auch eine oft lebenswichtige Zukunftsperspektive. CARITAS/RED



**Die Second-Hand-Shops der Caritas in Dornbirn, Hohenems, Bludenz und Feldkirch** bieten aktuelle Sommermode, Kinderbekleidung und Accessoires für jeden Geschmack zu äußerst günstigen Preisen in freundlicher Atmosphäre.

## Neue Leitung für die Schwestern der hl. Klara in Bregenz

### Sr. Maria Barbara zur Äbtissin gewählt

**Am 10. Juli wählten die Schwestern der hl. Klara im Kapuzinerkloster Bregenz für die nächsten fünf Jahre ihre neue Leitung.**

Seit Beginn der Gemeinschaft hatte Sr. Margareta Sterzinger die Leitung inne. Nun durfte sie diese Verantwortung in jüngere Hände legen. Nach dem Generalkapitel der Schwestern leiteten Bischof Dr. Elmar Fischer und Sr. Clementine Fritscher als Moderatorin die Wahl.

Die Schwesterngemeinschaft und der Bischof freuen sich, Sr. Maria Barbara Moosbrugger (52)

als neue Äbtissin zu begrüßen. Die neue Leiterin der Klaraschwestern in Bregenz kommt aus Au im Bregenzerwald.

Ihre Wahl bringt Veränderungen unter den Schwestern im Kapuzinerkloster Bregenz, wie in den Niederlassungen in Isny, Frastanz, Herretshofen und Saarbrücken mit sich. Die Schwestern im Bregenzer Kapuzinerkloster und ihre neue Äbtissin sehen darin Hoffnung für die Zukunft und freuen sich mit der Novizin und den zwei Postulantinnen. RED



**Die Schwestern der hl. Klara** im Bregenzer Kapuzinerkloster freuen sich über ihre neue Äbtissin, Sr. Maria Barbara Moosbrugger aus Au / Bregenzerwald (re). KLARASCHWESTERN (2)



## Neue Landesvolksanwältin: Amtsübergabe am 30. Oktober

### Eine Frau für alles, was Recht ist

**Der Vorarlberger Landtag hat in der Sitzung vom 8. Juli 2009 Frau Mag. Gabriele Strele einstimmig zur neuen Landesvolksanwältin gewählt.**

Mag. Strele (geb. 1957) folgt auf DDr. Felix Dünser, der das Amt seit 1997 ausübt. Sie hat das Studium der Rechtswissenschaften, die Rechtsanwaltsprüfung, sowie eine Mediatorenausbildung abge-

schlossen. Nach Familienarbeit, mehrjähriger Tätigkeit im Ehe- und Familienzentrum der Diözese Feldkirch und Studienabschluss, ist sie seit 2001 als Rechtsanwaltsanwärtin tätig. Ehrenamtlich ist sie als Vizepräsidentin des katholischen Familienverbandes Österreich und im Kuratorium der Stiftung Maria Ebene (Krankenhaus für Suchtkranke) engagiert. Sie ist verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern. Den KirchenBlatt-Lesern/innen ist sie seit geraumer Zeit als Kolumnistin bekannt. Gemäß Landesverfassung konnte Landesvolksanwalt Felix Dünser kein zweites Mal wiedergewählt werden und kehrt nach zwölf Jahren in diesem Amt als Richter in die Justiz zurück.



**DDr. Felix Dünser gratuliert** im Beisein von LTP Gebhard Halder seiner Nachfolgerin im Amt, Mag. Gabriele Strele

► <http://landesvolksanwalt.at>

## 20 Jahre-Jubiläum der Wohnungslosenhilfe der Caritas

## Einsatz für wohnungslose Menschen

Seit 20 Jahren kümmert sich die Caritas Vorarlberg um Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind.

„Die Gründe sind vielfältig, warum Menschen ihre Wohnung verlieren. Eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist aber ohne Wohnung kaum vorstellbar. Ebenso bedeutet keine Wohnung zu haben fast immer auch das Ende der sozialen Beziehungen“, so Stellenleiter Mag. Wolfgang Meier.

Dabei setzt sie mit ihrem Angebot auf ein breites Spektrum an Hilfsangeboten: in den Beratungsstellen in Feldkirch und Bludenz, in der Teestube sowie in der Notschlafstelle und der Wohngemeinschaft. Um dieses Engagement gebührend zu feiern, fanden sich am Freitag, den 10. Juli 2009 zahlreiche Gäste in der Wohnungslosenhilfe in Feldkirch ein.

Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick, einigen Anekdoten und dem berührenden/beeindruckenden Erfahrungsbericht einer ehemaligen Bewohnerin folgte der gemütliche Teil mit Gegrilltem und Kuchen. CARITAS/RED

#### Wohnungslosenhilfe der Caritas

T 05522 200-1200

E wohnungslosenhilfe@caritas.at

#### Anlauf- und Beratungsstelle

**Feldkirch**, Jahnplatz 4, Mo - Fr, 9-13 Uhr

**Teestube**, geöffnet Mo - Fr, 9 - 13 Uhr

**Notschlafstelle**: geöffnet rund um die Uhr

**Wohngemeinschaft „Burggasse“**

► **Kontaktstelle Bludenz**, Rathausgasse 12/3  
geöffnet Di + Do, 9 bis 11 Uhr



Gemeinsam mit den Bewohner/innen feierten (vordere Reihe, v. l.): LR Dr. Greti Schmid, Caritasdirektor Peter Klingler, Stellenleiter Wolfgang Meier und (hintere Reihe v. l.) Caritasseelsorger Elmar Simma, StR Dr. Barbara Schöbi-Fink, LTVp Dr. Gabriele Nussbaumer, AltLTVp Günter Lampert. Die Gäste genossen den Festabend und freuten sich an der Musik der Band „Brasileno“. CARITAS (2)



#### Neuer Web-Auftritt: www.vorarlberg.pvoe.at

www.vorarlberg.pvoe.at - ab sofort präsentiert sich der Vorarlberger Pensionistenverband unter dieser neuen Webadresse. Landesobmann Erich De Gaspari und seine Mitarbeiter konnten feststellen, dass die Zugriffe auf die PVÖ-Homepage immer dann ansteigen, wenn Berichte des PVÖ im Mitteilungsblatt mit der Web-Adresse versehen, erscheinen. Der neue Webauftritt ist eine Konsequenz aus dieser Erkenntnis. Das „Lifting“ der Webseite kommt pünktlich zum 60-Jahresjubiläum und ist - wie der Landesobmann auf der neuen Homepage meint - „ein stattliches Geburtstagsgeschenk der Wiener Verbandszentrale“. PVOE/RED

#### Kirchenmesse GLORIA attraktiv in St. Pölten

Die Leitmesse für Kirchenbedarf und religiöses Leben findet von 8. bis 10. Oktober im VAZ in St. Pölten statt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange für die große Zahl an Institutionen und Ausstellern. „Ein Großteil der verfügbaren Flächen ist bereits vergeben“, verlautet die Projektleitung in Dornbirn. Die GLORIA-Kirchenmesse erschließt den Markt in Niederösterreich/Wien und ist interessant für die angrenzenden östlichen Nachbarländer. Rund 30.000 persönliche Einladungen, eine groß angelegte mediale Kampagne machen die GLORIA in St. Pölten zu einem vielversprechenden Projekt.

► [www.messegloria.info](http://www.messegloria.info)

GLORIA

## AUSFRAUENSICHT

### K wie Kirche

Ist Kirche überhaupt noch ein Bereich, den Frauen als Lebens- und Tätigkeitsfeld für sich in Anspruch nehmen? Die österreichische Wertestudie 2008 weiß um massive Einbrüche, was das Gefühl der Kirchenzugehörigkeit betrifft – nicht nur, aber besonders auch unter (jüngeren) Frauen. Ist dieses Weggehen auf eine Kluft zwischen den Erfahrungen, Hoffnungen und Sehnsüchten von Frauen und den (amts-)kirchlich vorrangig bespielten Themenfeldern zurückzuführen?

Diese Frage rasch anzugehen liegt im Interesse der Kirche und ist allen Verantwortlichen (wozu auch ich mich zähle) dringend zu empfehlen. Denn zweifellos lebt die Kirche von den Frauen: um den Auftrag Jesu erfüllen zu können, um in ihrer Spiritualität und in ihrer Politik nicht männerlastig zu sein. Könnten umgekehrt auch Frauen in der Kirche Weite und Tiefe gewinnen? Angesichts der vielfältigen Herausforderungen sprechen Soziologen/innen von einem Trend zum Cocooning: zum Sich-Einspinnen, Ein-Bergen, Ein-Igeln in die vertraute Welt der eigenen vier Wände, der Partnerschaft, der Familie.

Rückzug ist angesagt – und dieses Bedürfnis nach Geborgenheit gilt es wahrzunehmen und wertzuschätzen. Angesichts vielfältiger Zerstreuungen erzählt es vom Wunsch, bei sich zu sein, in die Tiefe zu gehen. Doch kann ein Cocoon auch zu eng werden, droht die Konzentration auf das Eigene langweilig zu werden. Dann braucht es wiederum das Aufsprengen des Cocoons, die interessiert-liebevolle Zuwendung zum Anderen. Könnte auch dafür die Kirche stehen?



PETRA STEINMAIR-PÖSEL

[kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)



Die Schwestern Elisabeth (li) und Claudia (re) Zudrell und Sr. Renate Hämmerle (Mitte) konnten sich am Tag ihres feierlichen Versprechens in der voll besetzten Stadtpfarrkirche St. Gallus in Bregenz über herzlichen Zuspruch zu ihrer Entscheidung freuen. WERK (7)

Großer Tag für die geistliche Familie „Das Werk“ (FSO) im Bregenzer Kloster Thalbach

# Ein Bund mit Gottes Liebe

Eine große Festgemeinde, Angehörige, Vertreter/innen des öffentlichen Lebens und viele Geistliche hatten sich am Samstag (18. Juli) in der Bregenzer Stadtpfarrkirche St. Gallus versammelt, als Sr. Renate Hämmerle (Dornbirn) und die beiden (auch leiblichen) Schwestern Claudia und Elisabeth Zudrell (Silbental), im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes ihr „Bündnis jungfräulicher Liebe“ ablegten.

In der Predigt ging P. Dr. Gregor Maria Hanke OSB, Bischof von Eichstätt (Deutschland), auf die Symbolsprache des Rituals, wie auf die Bedeutung der Lebensentscheidung der drei jungen Frauen für das „Werk“, die „Familia Spiritualis Opus“ (FSO) ein, in dessen Gemeinschaft sie nun aufgenommen sind.

## Den Bund der Taufe vertiefen.

(...) drei Frauen, die das Leben vor sich haben. Sie stehen heute vor dem Altar, um das „Hl. Bündnis in jungfräulicher Liebe“ abzulegen und den weißen Chormantel der geistlichen Familie des „Werkes“ als Zeichen der Vertiefung des Taufbundes, sowie Schleier, Dornenkrone und Ring, Zeichen der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft, in Empfang zu nehmen.

## Provokation und Antwort des Glaubens.

Charismen, geistgewirkte Charismen, können von der Gesellschaft, können vom Mainstream als provokant empfunden werden. Aber die Intention des Geistes Gottes, der sie wirkt, ist niemals zu provozieren und zu verletzen, sondern zu heilen. Und so sind auch die von ihm gewirkten Charismen Heilmittel und Heilswege Gottes für die Welt. Daher will



Dr. Gregor Hanke OSB, Bischof von Eichstätt und zahlreiche Geistliche waren gekommen.



Die Familien Zudrell (oben) und Hämmerle feierten die beiden „neuen“ Schwestern von ganzem Herzen.

der geistige Weg des „Werkes“, der aus dem Hören auf den Geist Gottes erwachsen ist, mit dieser Deutung der drei evangelischen Räte

von Gehorsam, Armut und Jungfräulichkeit gleichfalls nicht provozieren, sondern auf die Phänomene, Fragen und Nöte der Zeit eine geeignete Antwort des Glaubens geben.

Das „Hl. Bündnis in jungfräulicher Liebe“ ist also ein Heilmittel des Heiligen Geistes (...) aber auch für die Kirche und für alle Gläubigen. Was ihr heute vollzieht, gehört nicht euch allein. Gott wirkt heilend durch euch in die Kirche hinein. (...) Leiblichkeit, Befähigung zur ganzheitlichen Liebe mit all seinen seelischen, körperlichen und emotionalen Kräften, hat ein anderes Ziel als Genuss und sich auszuleben. Durch ihren prophetischen Schritt gleichen Sie, liebe Schwestern, Restauratorinnen, die vielleicht einem verdunkelten und nicht mehr gut erkennbaren Bild Konturen zurückgeben, die ursprünglichen Farben erneuern und wieder zum Leuchten bringen.

## Wachsen in Gottes Liebe.

Es geht um ein Wachstum in der Liebe, in eurem Leben und in der Kirche. Berufung in der Kirche ist nie Berufung in eine Funktion, sondern der Ruf zu einem Du. Berufung ist immer Ruf, in Beziehung zu treten, in Beziehung zur Liebe Gottes. Berufung zu den evangelischen Räten ist also der Weg des Wachsens in der Liebe. Der Weg beginnt natürlich mit einem „weniger“, damit „mehr“ von Seiner Liebe in mich gelegt werden kann. Derjenige, der mehr ist als alles in der Welt, soll mehr Platz finden in mir.

Die vollinhaltliche Predigt von Bischof Hanke findet sich als PDF unter ► [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)



**Hans Eberhard**, der St. Galler Domkapellmeister erarbeitete mit den 85 Musikern/innen der Kirchenmusik-Werkwoche in vier Tagen eine begeisternde Konzertaufführung.

JURMANN (2)

#### 41. Werkwoche für Kirchenmusik in Bregenz war ein großer Erfolg

## Die Stimme perfekt erheben

**Die Mitwirkung in einem Kirchenchor ist heute nicht mehr gleichbedeutend nur mit frühem Aufstehen am Sonntag, kalter Kirche und frommer Einkehr. In den vergangenen Jahren ist auch der Ehrgeiz der Sängerinnen und Sänger deutlich gestiegen, ihre Stimme als Geschenk Gottes zu seiner Ehre möglichst perfekt zu erheben – das erhöht das Erfolgserlebnis und den Gemeinschaftsgedanken. Deshalb hatte auch heuer die diözesane Werkwoche für Kirchenmusik im Bregenzer Marianum als Weiterbildungsveranstaltung wieder großen Zulauf.**

PROF. FRITZ JURMANN

Die 85 Teilnehmer aus dem ganzen Land im Alter zwischen 19 und 84, darunter auch zahlreiche Chorleiter, wurden in Teilbereichen weiter geschult und in einem großen Gesamtchor auf das Abschlusskonzert vorbereitet. Wie intensiv dabei gearbeitet wurde, erlebten zahlreiche begeisterte Zuhörer vergangenen Samstag in der Bregenzer Herz-Jesu-Kirche. Erstmals war von Kursleiter Mag. Bernhard Loss dafür der als Chorbildner weitem gefragte St. Galler Domkapellmeister Hans Eberhard verpflichtet worden. Er hat es verstanden, auf seine feine, menschliche Art und mit enormem Wissen im Umgang mit Laienchören in kürzester Zeit eine Atmosphäre zu schaffen, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt war. Er hat aber auch, vergleichbar einem guten Bergführer, die Kursteilnehmer an Grenzen des Erreichbaren herangeführt und gelangte so innerhalb von nur vier Proben Tagen zu erstaunlichen musikalischen Ergebnissen.

**Es war, als hätte der Franzose Louis Vierne** im Jahre 1900 seine „Messe solennelle“ op. 16, die den Zentralpunkt des Abends bildete, genau für diese Kirche mit ihrer überbordenden Akustik komponiert, so mächtig und raumgreifend kamen die Kathedralklänge der französischen Spätromantik mit ihrem Farbreichtum hier zu verblüffender Wirkung. Hans Eberhard gelang dabei das Kunststück, vorwärts und rückwärts dirigierend, den mächtigen Chor, das durch eine Continuogruppe und ein Blechbläserquintett klanglich aufgestockte Orgelpositiv im Altarraum (Bernhard Loss) und die gut 50 Meter entfernte alte Behmann-Orgel auf der Empore (Helmut Binder) zusammenzuhalten, dabei die Klanglichkeit und den verinnerlichten Ausdruck dieses Werkes zu entfalten. Auch beeindruckten bei diesem doch zusammengewürfelten Chor große Einheitlichkeit, Klangfülle und Klarheit im Ausdruck. Nur ab und zu spielte den Sängern die vertrackte Chromatik Viernes einen kleinen intonatorischen Streich.

**Kleine Einschränkungen** waren angebracht bei einem Psalm und Teilen aus einer „Missa breve“ des Jahresregenten Mendelssohn, deren achttimmige Linienführung und Diktion im A-Cappella-Doppelchor zu wenig deutlich wurden. Helmut Binder ergänzte als Haus- und Hoforganist von Herz-Jesu meisterlich mit einer aufbrausend virtuosen Toccata von Vierne und einem lieblichen, weich fließenden Präludium mit Fuge von Mendelssohn.

## KOMMENTAR

### Kirchenchorsänger/in auf immer und ewig

**M**ag. Bernhard Loss (49) ist seit 2002 Kirchenmusikreferent der Diözese, damit auch Chef über derzeit 102 Kirchen- und 50 Jugendchöre mit rund 4.000 Mitgliedern, davon etwa zwei Drittel Frauen. Seine engagierte Aufbauarbeit mit Ausbildungsangeboten wie den Werkwochen in Bregenz und die Professionalisierung der Kirchenmusik am Dom und in anderen Pfarreien hat eine deutliche Steigerung des musikalischen Niveaus erbracht, was auch von Beobachtern von außen bestätigt wird.



**Mag. Bernhard Loss.**  
Kirchenmusikreferent der Diözese Feldkirch

**D**er Erfolg eines Kirchenchores als lebendiger Organismus hängt nach Meinung von Loss heute zu 90 Prozent von der Person und dem pädagogischen Geschick des Chorleiters ab. Dirigenten, die spannende Proben halten und interessante Literatur auflegen, haben auch den notwendigen Zulauf neuer und junger Stimmen, bei anderen Chören spürt man Überalterungstendenzen.

**W**ährend die traditionelle Verbundenheit der Sänger mit ihrem Kirchenchor in ländlichen Gegenden noch ganz gut funktioniert, ist vor allem im urbanen Raum zuletzt der Trend nach so genannten Projektchören gestiegen. Dabei wird der fixe Bestand an Sängern für eine bestimmte Aufgabe aufgestockt, werden damit auch aufwändigere Aufführungen ermöglicht. Manche lehnen diese Tendenz als „Tod der Kirchenchöre“ ab, dagegen meint Loss, dass dies auf Dauer wohl eine wichtige Möglichkeit sein werde, Auftritte gerade an hohen Feiertagen sicherzustellen, da es immer weniger Leute gebe, die sich irgendwo „auf immer und ewig“ verpflichten wollen.

PROF. FRITZ JURMANN

# SONNTAG

17. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr B), 26. Juli 2009

## Leben ist mehr

**Die Menschen satt machen, und gleichzeitig den Hunger auf Größeres in ihnen wecken. Jesus gibt den vielen Menschen, die ihm überallhin folgen, Brot und Fisch, um satt zu werden. Jesus geht es aber um viel mehr; es geht um das Kommen einer neuen Zeit.**

### Evangelium

Joh 6, 1–15

Danach ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias heißt. Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe. Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll. Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele! Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. Als die Menge satt war, sagte

er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brotstücke, damit nichts verdirbt. Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Stücken, die von den fünf Gerstenbrotten nach dem Essen übrig waren. Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen. Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

### 1. Lesung

2 Kön 4, 42–44

Einmal kam ein Mann von Baal-Schalischa und brachte dem Gottesmann Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote, und frische Körner in einem Beutel. Elischa befahl seinem Diener: Gib es den Leuten zu essen! Doch dieser sagte: Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen? Elischa aber sagte: Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht der Herr: Man wird essen und noch übrig lassen. Nun setzte er es ihnen vor; und sie aßen und ließen noch übrig, wie der Herr gesagt hatte.



### 2. Lesung

Eph 4, 1–6

Ich, der ich um des Herrn willen im Gefängnis bin, ermahne euch, ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist, der an euch erging. Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe, und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält. Ein Leib und ein Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist.

# **Caritas** FENSTER

Caritas der Katholischen Kirche Vorarlberg | Caritas Fenster Nr. 90 | August 2009



## **Caritas &Du**

**Augustsammlung 2009:** Wussten Sie, dass . . . (Seite 2). Kleine Wunder verändern die Welt (Seite 3). Weltwirtschaftskrise – Schlag ins Gesicht der Armen (Seite 4). Die Not ist fast unerträglich (Seite 5). Die Caritas Auslandshilfe gibt den Menschen in Ecuador neue Hoffnung (Seite 6). So werden Ihre Spendengelder verwendet (Seite 7). Gründe . . . (Seite 8).

### VORWORT



**Peter Klinger**, Caritasdirektor

Liebe Leser/innen

Der hilfeschuchende Mensch steht im Mittelpunkt der Arbeit der Caritas Vorarlberg. Im Rahmen der Augustsammlung bitten wir Sie, stellvertretend für Kinder, Frauen und Männer im Ausland, die täglich um ihre Existenz bangen müssen, um Ihre Unterstützung.

Für uns alle ist es selbstverständlich: Qualitätvolles Wasser ist in unserem Alltag ausreichend vorhanden, kaum jemand denkt beim Aufdrehen des Wasserhahns daran, dass dies für andere keine Selbstverständlichkeit ist. Rund ein Sechstel der Weltbevölkerung hat jedoch nach wie vor keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Wasser ist für diese Menschen ein Lebenselixier – sei es als Trinkwasser oder zur Bewässerung der Ernten. Zahlreiche Brunnenbauprojekte zeigen, wie effizient Ihr Spendeneuro eingesetzt werden kann: Die Caritas stellt dabei die Materialien zur Verfügung, die Bevölkerung übernimmt die Grabungsarbeiten für Tiefbrunnen. Dadurch können die Menschen künftig mit sauberem Wasser versorgt werden.

Sorge bereiten mir die derzeitigen weltweiten wirtschaftlichen Probleme – die Krise trifft wiederum am stärksten die Menschen in den Entwicklungsstaaten.

Deshalb ist es ein absolut notwendiger, solidarischer Akt, diese Menschen nicht zu vergessen. Durch die Projekte der Caritas Vorarlberg, über die Sie in diesem Caritas-Fenster informiert werden, bekommt das Motto der Augustsammlung 2009 Bedeutung: „Ihre Spende wirkt Wunder!“.

Dafür danke ich Ihnen von Herzen!

Ihr

Peter Klinger, Caritasdirektor



Caritas

## Wussten Sie, dass . . .

- ... 320.000 Menschen im vergangenen Jahr durch Hilfsprojekte der Caritas Vorarlberg in Afrika und Lateinamerika ihr Leben nachhaltig verbessern konnten?
- ... 3.100 Kinder in Patenschaftsprojekten der Caritas Vorarlberg betreut werden? Infos zu Caritas-Patenschaften: [www.caritas-vorarlberg.at](http://www.caritas-vorarlberg.at) oder [www.patenschaften.at](http://www.patenschaften.at)
- ... in Afrika ein Kind mit einem Euro zwei Tage lang in einem Patenschaftsprojekt betreut werden kann?
- ... in den letzten fünf Jahren ehrenamtliche MitarbeiterInnen aus Vorarlberg 6.700 Tage im Ausland gearbeitet haben?
- ... in Vorarlberg 5.300 Stunden ehrenamtlicher Arbeit pro Jahr für die Auslandshilfe geleistet werden?



Ein erfolgreiches Projekt in Äthiopien wird vorgestellt

# Die kleinen Wunder verändern die Welt

Durch Genossenschaftsprojekt Spirale von Armut durchbrechen

MARTIN HAGLEITNER-HUBER

Wir schauen gegen den Himmel. Wolken türmen sich auf. Es wird dunkler. Der Wind heftiger. Wir sind in Äthiopien, auf dem Weg von Wonji nach Meki. Vorbei an endlosen staubigen Feldern. Die Menschen warten auf den Regen. Sehnsüchtig. Die kleine Regenzeit ist ausgeblieben. Ob der Regen jetzt kommt? Doch der Wind und die dunklen Wolken bringen kein Leben spendendes Nass, sondern Staub. Ein Sandsturm bricht los, der uns den Atem nimmt. Enttäuschung macht sich auf den Gesichtern breit. Und die Sorge um die Menschen, die ihre letzten Vorräte verzehrt haben.

Am nächsten Tag geht es wieder hinaus aufs Land. In einen anderen Teil der Diözese Meki. Wir besuchen die Lagerhalle der Bauerngenossenschaft von Cheffe Dembel. Vor vier Jahren begannen wir hier die Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Bauernverband. Eigentlich hatten wir gute Ideen und ganz viel gute Absicht mit im Gepäck. In den vergangenen Jahren herrschte bei vielen Familien in diesem Gebiet immer wieder der Hunger.

## Nachhaltige Lösung

Und die immer wiederkehrende Verteilung von Lebensmitteln konnte keine nachhaltige Lösung sein. In unseren Augen musste die Produktion von Nahrungsmitteln in diesem Gebiet einfach intensiviert werden. Gemeinsam mit den Kollegen der Caritas Meki trafen wir uns mit den Bauern unter einem großen Akazienbaum, der Schatten spendete. Am Boden sitzend erzählten uns die Menschen ihre Geschichten vom Kampf gegen den Hunger. Ein Großteil von ihnen hatte nie die Chance gehabt, eine Schule zu besuchen. Ihre Gesichter und Hände waren von der Arbeit und dem Mangel gezeichnet. Und die Bauern präsentierten uns ihre Lösung: ein Speicher, in dem sie ihre Ernte einlagern und zu einem späteren Zeitpunkt mit gutem Gewinn auf dem Markt verkaufen können. Denn jetzt musste fast alles direkt nach der Erntesaison verkauft werden. Zu niedrigsten Preisen. Um dann einige Monate später wieder Getreide für den Eigenkonsum zu überhöhten Preisen von den Händlern zu kaufen. Die Spirale der Armut konnte damit nie durchbrochen werden.

finanziert durch die

**Österreichische**  
Entwicklungszusammenarbeit

Die Idee der Bauern von Cheffe Dembel beschäftigte uns. Wir sprachen mit anderen Familien aus benachbarten Dörfern. Gemeinsam wollte man sich organisieren, um die Vermarktung zu verbessern. Hoffnung keimte auf.

In Österreich wurden Kontakte zur Entwicklungswerkstatt „Austria“ geknüpft, welche viel Erfahrung im Aufbau von Bauerngenossenschaften in Westafrika mitbrachte.

**Und Menschen in Vorarlberg wurden gefunden, die daran glaubten, dass ihre Spende in dieser Welt etwas verändern kann – dass Wunder auch heute noch möglich sind!**

Die ersten Lagerhallen wurden gebaut, die Bauern organisierten sich in Kooperativen und schlossen sich zu einem Dachverband zusammen. Schon die ersten Getreideverkäufe übertrafen die Erwartungen der Menschen vor Ort bei weitem. Durch kluge Vorratswirtschaft ist seit Jahren der Hunger bei den Mitgliedern der Genossenschaft gebannt. Für die Menschen in Cheffe Dembel ist dies ein Zeichen und Geschenk Gottes.

Wie wäre es, wenn wir dieses Wunder auch für andere Menschen in der Diözese Meki fortschreiben könnten? Damit auch dort die Spirale der Armut und des Hungers durchbrochen werden kann.



Durch die Gründung von Kooperativen verbessert sich die Situation der Bauern.



**MMag. Martin Hagleitner-Huber,**  
Leiter der Caritas Auslandshilfe

Globale Krise betrifft am stärksten Entwicklungsländer

# Weltwirtschaftskrise – Schlag ins Gesicht der Armen

Afrika ist besonders betroffen: Preisverfall, Exportrückgang, Hunger, Arbeitslosigkeit, Bildungsmangel

ROLAND POIGER

**Jetzt hat es alle getroffen: Die Weltwirtschaftskrise setzt den reichen Ländern gewaltig zu. Für die Entwicklungsländer aber war und ist die Krise ein Keulenschlag auf den Kopf.**

Ein Zitat des französischen Schriftstellers Alphonse Allais wird zurzeit von Kommentatoren viel strapaziert, trifft aber den Punkt: „Wenn der Reiche weniger zu essen hat, verhungert der Arme.“ Die von der Vorarlberger Caritas betreuten Projekte in Äthiopien spüren das deutlich.

„Wenn wir keine Spenden mehr aus Europa bekommen, dann ist unsere Arbeit für die 175 Aidsweisenkinder, die wir gegenwärtig betreuen, gefährdet. Die Lebensmittelpreise sind innerhalb eines Jahres in Addis Abeba viermal gestiegen“, so Hanna Teshome.

Sie hat beispielsweise Jugendliche in 21 kleinen Slumhäusern untergebracht, ermöglicht ihnen das Überleben und Bildung. Ananas Girmai, ebenfalls von den Spenden der Caritas abhängig, nickt. Sie betreut zurzeit 226 Straßenkinder und deren Familien in den Slums der äthiopischen Hauptstadt, holt sie heraus aus Kriminalität, Dreck und Verwahrlosung und versucht sie wieder in ihre eigenen Familien zu integrieren.

## Projekte durch Krise gefährdet

Die beiden Kämpferinnen gegen die Armut sind mit ihren Hilfsprojekten nur ein Beispiel für viele weitere Projekte in afrikanischen Ländern, die durch die Weltwirtschaftskrise gefährdet sind. Im Süden Äthiopiens sind viele Bauern gezwungen, ihr Vieh zu verkaufen - nur so können sie trotz schlechter Ernten überleben. Kinder können die Schule nicht besuchen, weil sie auf den Feldern arbeiten und für ihre oft kranken Eltern sorgen müssen. Mädchen und Frauen schleppen Trinkwasser von kilometerweit entfernten Wasserstellen nach Hause und die Kaffeebauern sitzen auf ihren Produkten, weil der Exportmarkt zusammengebrochen ist.

## Solidarität mit Ärmsten notwendig

In den Diözesen Meki und Awassa im Süden Äthiopiens wurden mit Unterstützung der Caritas Vorarlberg Schulen gebaut, landwirtschaftliche Ausbildungsprojekte errichtet, Getreidelager und Getreidegenossenschaften gegründet sowie einige Brunnen gebohrt. Sie zu erhalten und weiter zu finanzieren ist in diesen Zeiten schwierig, aber für die Zukunft enorm wichtig. Unsere Solidarität mit den Ärmsten der Armen ist gerade jetzt notwendig. „Wir wissen, dass es auch in Europa Armut gibt. Ihr habt aber ein soziales Absicherungsnetz,“ meinte ein Missionar „vergisst nicht, Armut in Afrika ist meist gleich bedeutend mit dem Tod,“ so sein eindringlicher Appell, auch jetzt für Menschen in Afrika Solidarität zu zeigen.



Kinder und Jugendliche sind besonders gefährdet. Darum ist für sie Bildung in Schulen und das Wegkommen aus den Slums für ihre Zukunft überlebenswichtig.

## Äthiopienreise mit bleibenden Eindrücken

# Die Not ist fast unerträglich ...

PRIMAR DR. REINHARD HALLER



Die Landwirtschaft ist für viele Äthiopier das wichtigste Standbein um ihre Familie zu ernähren.

Wir sind im reichen Europa gut informiert über die Not in der Dritten Welt, haben tausende Bilder von abgemagerten Kindern und verelendeten Erwachsenen gesehen und unzählige Berichte vom Hunger in Afrika gehört. Wenn man es an Ort und Stelle erlebt, ist es ganz anders. Die Not wird in ihrer unmittelbaren Wirklichkeit fast unerträglich, es gibt kein Wegschauen oder Davonlaufen, man wird zum Teil des Elends, in dem man nicht helfen kann, man fühlt sich schuldig. Die Caritas Vorarlberg hat sich den nicht lösbar scheinenden Problemen, dem Hunger und den Krankheiten, dem Schicksal der Aidsweisen und Straßenkinder, der Unterdrückung der Frauen und dem Bildungsdurst der jungen Generation gestellt und bewirkt viel mehr als den berühmten Tropfen auf dem heißen Stein. Bei unserer Reise zu den diversen Projekten konnten wir uns überzeugen, wie dort nicht nur basale Hilfe, nicht nur Nahrung und medizinische Behandlung, sondern Hoffnung und Zukunft vermittelt werden. Mein Respekt für die Tätigkeit der Caritas hat sich in Äthiopien zur Hochachtung für die Einsatzleiter vor Ort gewandelt, für Menschen, die aus wahrer Menschlichkeit und christlichem Idealismus ihr Schicksal mit jenem der Notleidenden in Äthiopien verbinden. Man darf sich sicher sein, dass sein Spendengeld nirgends besser angelegt ist.

Auf der Rundreise haben wir auch viel Schönes erlebt: Die großartige Landschaft bei einem Reitausflug am Wonchi Lake, die berühmten Felsenkirchen von Lalibela und die uralten christlichen Stätten in Axum oder die tiefe Religiosität der Eremiten. Vor allem aber das Lachen der Kinder, das hier viel herzlicher ist als in unserer technisierten Welt, die große Freude, welche kleine Geschenke – etwa ein Kuli oder ein Luftballon – auslösen können oder die echte Gastfreundschaft, der wir überall begegnen durften. Zu den schönen Dingen der Reise zählen aber auch die, jedes Reisebüro überraffende, perfekte Organisation durch die Caritas sowie die hervorragende Leitung durch Direktor Peter Klinger, der nach 25 Besuchen seiner Äthiopienprojekte nicht nur ein erstklassiger Kenner von Land und Leuten, sondern auch ein fürsorglicher Beschützer der Gruppe war.

Ob der „Urlaub“ denn schön war, wird man nach einer Afrikareise gefragt. Er war ungemein bereichernd, er hat Eindrücke hinterlassen, die man nie vergessen wird, wenn man z.B. das zusammengeballte Leid in einem Kinderspital erlebt oder zu sieben verschreckten Kindern kommt, die ihre Mutter vor einem halben Jahr und den Vater vor zwei Tagen verloren haben. Und die sich selbst überlassen blieben – wenn da nicht die Caritas wäre. Man sieht die Dinge nach Äthiopien anders.

**Veranstaltungstipp:** Univ.-Prof. Dr. Reinhard Haller hält im Rahmen der Reihe Kultur.Leben am 12. November, um 20 Uhr im Sonnenbergsaal Nüziders einen Vortrag.

Die Eintrittspreise kommen dabei zur Gänze Caritas-Projekten zugute.



Primar Dr. Reinhard Haller

Ein Situationsbericht aus Ecuador

# Die Caritas Auslandshilfe gibt den Menschen in Ecuador neue Hoffnung

Calle de Esperanza – Weg der Hoffnung

MICHAEL ZÜNDEL

In Guayaquil, der größten Stadt des Landes herrscht pulsierendes Leben. Menschen in bunten Farben und Hüten sind überall unterwegs, aus den Restaurants und Cafés klingt Musik, Straßenhändler bieten ihre Waren feil: Schmuck, bunte Tücher, Mützen und Panflöten. Auf den ersten Blick ein Bild, fast wie aus einem Reiseprospekt. Doch unter der Oberfläche wird rasch klar, dass nicht alles bunt und beschwingt ist in diesem Land.

## Mädchen und Frauen – Opfer von Gewalt

In der Gesellschaft Ecuadors gilt Gewalt als Kavaliersdelikt. Leidtragende davon sind vor allem Mädchen und Frauen. Die Einblicke in eine Projektinitiative in Cuenca für 30 minderjährige Mädchen zwischen 12 und 18 Jahren, die Gewalt erleben mussten oder sexuell missbraucht worden sind, zeigen das nur zu deutlich. Es fällt schwer zu begreifen, was diese Kinder schon alles erleiden mussten. Die Projektleiterin berichtet, dass die Mädchen intensiv psychologisch betreut

werden müssen, um nach und nach mit diesen Erlebnissen fertig werden zu können. Auch im Frauenhaus Maria Amor ist die Anfrage der Frauen, die die Schicksalsspirale der Gewalt nicht mehr ertragen können, drastisch gestiegen und hat sich seit Beginn des Projekts im Jahr 2004 verdoppelt. Wer die Chance erhält, findet hier mit den Kindern eine Zufluchtstätte, psychologische Betreuung und umfassende Unterstützung. „Ich bin mit meinen drei Kindern in meiner Verzweigung zuerst zu meinen Eltern geflohen“, erzählt eine junge Frau. „Doch die haben gesagt, als Ehefrau müsse man Schläge des Mannes eben aushalten und haben mich weggeschickt!“

Schulbildung ist in Ecuador nach wie vor nicht für alle Kinder möglich, vor allem nicht für behinderte Kinder oder für Kinder, die einen mehrstündigen Schulweg täglich auf sich nehmen müssen. Die Bildungsinstitution CIELALT in Santa Isabella ermöglicht 35 Kindern mit Behinderungen die integrative Schulausbildung.

## Familiengärten und -gewächshäuser

„In vielen Dörfern wie in Quingeo“, so berichtet Alcira Mejia, Projektleiterin des ansässigen Dorfentwicklungsprogramms, „sind zahlreiche Frauen mit ihren Kindern auf sich allein gestellt. Die Männer sind im Ausland – viele kommen nicht mehr zurück.“ Auf den oft stark erosionsgeschädigten Feldern lernen sie, kleine Gärten anzulegen und Gemüse und Kräuter anzupflanzen. Dies soll zunächst ihre eigene Ernährungssituation verbessern, später durch den Verkauf ein kleines Einkommen ermöglichen. Die gleiche Zielsetzung haben die Familiengewächshäuser in der Region Salinas de Guera. Rund 70 Euro betragen die Materialkosten für ein solches Gewächshaus, die Arbeitsleistung bringen die Leute selber ein.

Knapp zehn Tage Projektbesuch in Ecuador – keine lange Zeit - dennoch lange genug, um die Hoffnung zu spüren, die hier vor Ort durch die Caritasprojekte den Menschen gegeben wird.



Das gemeinsame Anpflanzen in Familiengärten sichert das Überleben von Familien und bringt ein kleines Einkommen.

# So werden Ihre Spendengelder verwendet

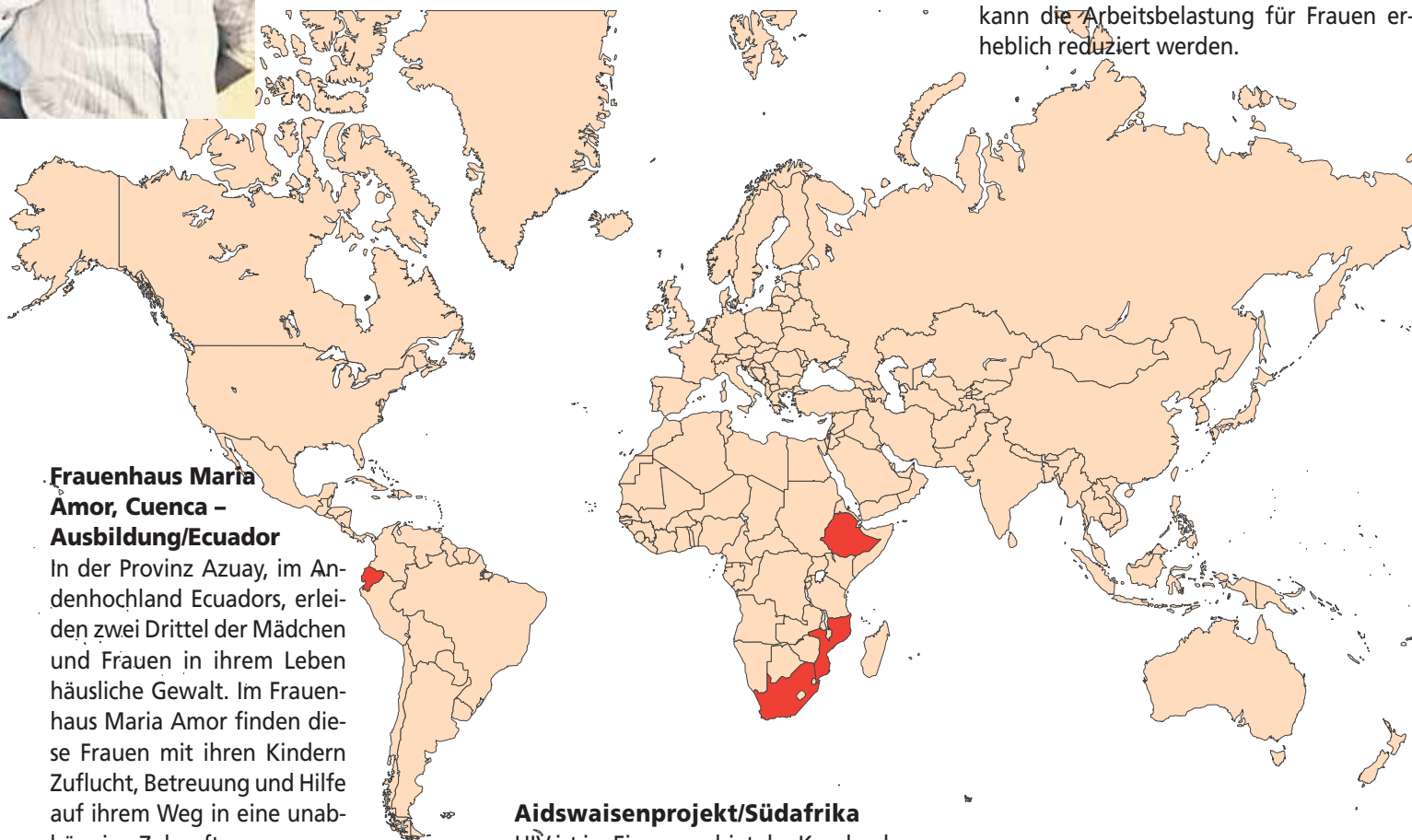


## Berufsbildung für Jugendliche in Addis Abeba/Äthiopien

Jugendliche, die keinen guten Schulabschluss erreichen, haben keine Möglichkeit, eine Universität oder eine staatliche Berufsschule zu besuchen. Bei den Don Bosco Salesianern bekommen diese Jugendlichen, sowie ehemalige Straßenkinder eine Chance: hier können sie eine Ausbildung im Bereich Allgemeine Mechanik oder Elektronik abschließen.

## Starthilfe für Frauen in Äthiopien

Zielgruppe dieses Projekts sind vor allem Frauen, welche die Hauptlast an der Versorgung der Familie tragen. Ein Esel geht an die Projektbeteiligten. Die Esel werden zum Wassertransport, Transport von Getreide zur Mühle oder Feuerholz eingesetzt, oder um Waren auf den Markt zu bringen. So kann die Arbeitsbelastung für Frauen erheblich reduziert werden.



## Frauenhaus Maria Amor, Cuenca – Ausbildung/Ecuador

In der Provinz Azuay, im Andenhochland Ecuadors, erleiden zwei Drittel der Mädchen und Frauen in ihrem Leben häusliche Gewalt. Im Frauenhaus Maria Amor finden diese Frauen mit ihren Kindern Zuflucht, Betreuung und Hilfe auf ihrem Weg in eine unabhängige Zukunft.

## Gewächshäuser für 100 Familien in Salinas/Ecuador

Salinas liegt auf rund 3.500 Metern Seehöhe, in der Andenkordillere Ecuadors. Das Klima hier ist sehr rau. Von dem Wenigen, das die Menschen anbauen, können sie kaum leben. Für 100 Familien gibt es nun konkrete Hilfe: sie bauen in einer Kooperative kleine Treibhäuser, in denen sie Gemüse und Kartoffeln für die Grundversorgung der Menschen bei idealen Temperaturen anbauen können.

## Aidswaisenprojekt/Südafrika

HIV ist im Einzugsgebiet des Krankenhauses St. Mary's, Mariannahill, überall präsent. Die Eltern sterben, die Kinder bleiben übrig. Zur Linderung der Not werden im Projekt 640 Waisenkinder in Selbsthilfegruppen und 170 Vollwaisen in kleinen Tagesstätten betreut.



## Aufklärungsarbeit über HIV/Aids und Hauskrankenpflege für Aidskranke/Mosambik

In der Tagesklinik in der Missionsstation Mangunde erhalten derzeit 660 Patienten Aidsmedikamente, monatlich kommen 15 neue Patienten dazu. Um die teils schon sehr kranken Menschen auch zu Hause betreuen zu können, wurde ein Netz von 15 Hauskrankenpflegern aufgebaut. Die Hauskrankenpfleger machen zusätzlich Aufklärungsarbeit

## 8 Caritas Fenster



Trotz Not lebt die Hoffnung

# Gründe . . .

ELMAR SIMMA, CARITASSEELSORGER

. . . bei der Sammelaktion gegen Hunger und Katastrophen nichts zu spenden, gibt es genug.

Wer weiß schon genau, wo das Geld hin kommt? Und warum immer ich? Sollen andere etwas tun. Meine Spende ist doch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Was kann ich damit schon ausrichten?

Ich las eine kleine Geschichte, die mich sehr berührt hat: Ein furchtbarer Orkan hatte das Meer aufgewühlt und unzählige kleine Seesterne an den Strand gespült. Wohl tau-

sende. Als der Sturm nachließ, ging ein kleines Mädchen am Ufer entlang, nahm behutsam einen Seestern nach dem anderen in die Hand und warf sie zurück ins Meer. Ein Mann, der vorbeikam, meinte: „Was machst du da? Das ist doch sinnlos. Siehst du nicht, dass der ganze Strand voller Seesterne ist? Du kannst sie nicht alle zurück ins Meer werfen. Du änderst nichts mit dem, was du tust.“

Das Mädchen schaute den Mann einen Moment lang an. Dann ging es zum nächsten Seestern, hob ihn behutsam auf und warf

ihn ins Wasser. Und dann sagte sie zu dem Mann: „Für diesen kleinen Seestern ändert sich schon etwas!“

Das gilt auch für die Menschen, denen unsere Hilfe zugute kommt. Jeder Euro öffnet eine Hoffnungstür für den Bub in den Slums von Addis Abeba, für das Mädchen in Südafrika, das die Eltern durch Aids verloren hat, für die Mutter in der Frauennotwohnung in Cuenca in Ecuador. Für diese Menschen wird sich durch unsere Spende sehr viel ändern. Vor allem: sie können leben, überleben!

## Spenden für die Caritas steuerlich absetzbar

Spendengelder an die Caritas Vorarlberg können rückwirkend mit 1. Jänner 2009 beim Finanzamt geltend gemacht werden

Um in den Vorteil dieser Steuererleichterung zu kommen ist es wichtig, sämtliche Einzahlungsbelege zu sammeln, um diese am Jahresende im Jahresausgleich, beziehungsweise der Arbeitnehmerveranlagung geltend machen zu können.

Caritas bedeutet Not sehen und handeln! Um rasch und nachhaltig helfen zu können, ist die Caritas auf die Unterstützung durch Spenden angewiesen.

Für detaillierte Informationen zum Thema Spendenabsetzbarkeit steht die Kommunikationsabteilung der Caritas Vorarlberg, T 05522/200-1035, E-Mail: [kontakt@caritas.at](mailto:kontakt@caritas.at) gerne zur Verfügung.

### Impressum:

Herausgeber Caritas Vorarlberg, 6800 Feldkirch, T 05522/200-1038, [www.caritas-vorarlberg.at](http://www.caritas-vorarlberg.at); [kontakt@caritas.at](mailto:kontakt@caritas.at)

Für den Inhalt verantwortlich: Caritasdirektor Peter Klinger;

Redaktion: Kathrin Galehr, Elke Kager, Petra Dickinger, Martin Hagleitner-Huber, Roland Poiger, Dr. Reinhard Haller, Michael Zündel; Foto: Caritas, Peter Troy; Layout: Richard Waibel

Wir danken für die wertvolle Unterstützung . . .



## Vom Urlaubstraum zum Traumurlaub

Ob Fernreise oder Kurzurlaub – mit unseren weltweiten Verbindungen und der großen Erfahrung unseres Teams steht Ihnen die Welt offen.

Herzlich willkommen!

# NACHBAUR REISEN

FELDKIRCH  
Leonhardsplatz 2-4  
im Illpark  
Tel. 0 55 22-74 680

DORNBIRN  
Klostergasse 2  
im Office  
Tel. 0 55 72-20 404

[www.nachbaur.at](http://www.nachbaur.at) · [reisen@nachbaur.at](mailto:reisen@nachbaur.at)



PHOTOCASE.COM/PAUL-CAN5

## WORT ZUM SONNTAG

### Von Brot leben, aber nicht von Brot allein!

Oft und mit unterschiedlichsten Ansätzen und Argumenten wurde versucht, das Ereignis der Brotvermehrung zu erklären. Menschliche Denkschemata stoßen dabei aber an eine Grenze. Man kann dieses Zeichen nicht erklären und braucht das auch nicht zu tun.

Wie im Evangelium zu lesen ist, geht von Jesus selber die Initiative aus. Dort heißt es: „Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte“ (vgl. Ev., Joh 6, 5f).

Jesus gibt zu essen! Jesus erdet seine Botschaft, er lässt den Menschen „seine Liebe durch den Magen gehen“. Er will seine Zuhörerinnen und Zuhörer satt machen, aber zugleich den Hunger auf Größeres wecken. Die Leute haben verstanden, dass es sich um ein Zeichen handelt, aber sie blieben – wie auch die Apostel des Öfteren – auf der Stufe eines rein politischen Messiasverständnisses stehen. Der Evangelist berichtet uns davon mit folgenden Worten: „Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen. Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.“ (vgl. Ev., Joh 6, 15)

Jesus geht es aber um viel mehr, es geht ihm um das Kommen einer neuen Zeit. Der Herr holt uns Menschen dort ab, wo wir stehen und will uns seinen Weg führen.

Das Grundnahrungsmittel Brot ist ihm dabei ein wichtiges Element. Es ist auch Zeichen der Fürsorge, des einander Wichtigseins, ein Zeichen der Zuwendung. Schon bei der Brotvermehrung „füllt“ Jesus das Brot gleichsam mit seiner Liebe. In der Eucharistie will er selber Brot sein für die Menschen aller Zeiten.

## ZUM WEITERDENKEN

Leben ist mehr als Essen und Trinken. Brot ist mehr als Nahrungsmittel, Brot ist Verbindung. Brot teilen, Brot austeilen ist immer auf andere Menschen hin ausgerichtet. Einander zum Brot werden kann viele Formen haben . . .



### RUDOLF SILBERBERGER

ist Pfarrer in Axams, Birgitz und Grinzens, Pfarradministrator in Götzens (westl. Mittelgebirge) und als Diözesankonservator zuständig für kirchliche Denkmalpflege.

Den Autor erreichen Sie unter

► [sonntag@kirchenzeitung.at](mailto:sonntag@kirchenzeitung.at)

## Ich bin für dich da

In das Dunkel deiner Vergangenheit  
und in das Ungewisse deiner Zukunft  
lege ich meine Zusage: Ich bin für dich da.

In den Segen deines Helfens  
und in das Elend deiner Ohnmacht  
lege ich meine Zusage: Ich bin für dich da.

In die Fülle deiner Aufgaben  
und in die Leere deiner Geschäftigkeit  
lege ich meine Zusage: Ich bin für dich da.

[ . . . ] In die Enge deines Alltags  
und in die Weite deiner Träume  
lege ich meine Zusage: Ich bin für dich da.

VERF. UNBEKANNT

## STENOGRAMM

■ **Franziskaner.** Der Franziskanerorden hat seine Schweizer Provinz in eine abhängige Kustodie der Provinz Austria umgewandelt. Damit sind die Franziskanerpatres in Österreich, der Schweiz und Südtirol ab sofort unter einem gemeinsamen Dach zusammengeführt. P. Rupert Schwarzl, Provinzial der österreichischen Franziskanerprovinz, ist nun auch zuständiger Ordensoberer der Schweizer Franziskaner.



P. Rupert Schwarzl OFM. FIR

■ **Geld und Ethik.** Anlageberater von Banken und unabhängigen Finanzdienstleistern können ab dem kommenden Herbst bei der Katholischen Sozialakademie (ksoe) in Wien eine spezielle Qualifikation zur Beratung über ethische Geldanlage erwerben. Im Zentrum des Lehrgangs „Geld und Ethik“ steht u. a. die Vermittlung von Grundlagenwissen über Ethik und Nachhaltigkeit.

► Infos unter Tel. 01/310 51 59 82

■ **Werktagung.** Am 17. Juli ist die Internationale Pädagogische Werktagung in Salzburg zu Ende gegangen. Rund 700 Kindergartenpädagoginnen, Lehrerinnen und Sozialwissenschaftlerinnen hatten sich fünf Tage lang an der Universität Salzburg mit neuen pädagogischen Herausforderungen beschäftigt.

■ **Ausbeutung.** Das grüne Image vieler Outdoor-Firmen steht in krassem Kontrast zur Ausbeutung ihrer Näherinnen in Billiglohnländern: Das belegt eine Studie der Clean Clothes Kampagne (CCK). In einer Aktion forderten CCK-Vertreterinnen aus Österreich, der Schweiz und Deutschland vor den Toren der international führenden Outdoor-Messe in Friedrichshafen mehr soziale Verantwortung von den Ausstellern ein.

Tagung der katholischen Flüchtlingsorganisation ICMC in Genf mit Kardinal Schönborn

## Swat-Tal: Flüchtlinge kehren zurück

**Die Versorgung und Rückführung der Binnenflüchtlinge in Pakistan stand im Mittelpunkt der Tagung der katholischen Flüchtlingsorganisation ICMC am 17. Juli in Genf. Kardinal Christoph Schönborn ist der Leiter der Europa-Kommission der ICMC und nahm in dieser Eigenschaft an der Tagung teil.**

Die pakistanische Regierung hatte vor kurzem mit der Rückführung der Flüchtlinge aus dem Swat-Tal im Nordwesten des Landes begonnen. Zuletzt waren mehr als zwei Millionen Menschen vor der Terrorherrschaft der Taliban auf der Flucht; die Taliban sind mittlerweile von der Armee wieder zurückgedrängt worden. Rotes Kreuz, Caritas und ICMC (International Catholic Migration Commission) unterstützen die Flüchtlinge in dem asiatischen Staat; Rückführungen aus den Camps in die Dörfer haben mittlerweile begonnen.



Flüchtlinge aus dem Swat-Tal im Nordosten Pakistans kehren in ihre Dörfer zurück. REUTERS

**Druck auf Minderheiten.** Medial wenig beachtet hatte auf Grund der Kämpfe im romantischen Swat-Tal auch eine große Fluchtbewegung der Christen stattgefunden. Sie waren in besonderer Weise Drohungen, Entführungen und Angriffen durch die Islamisten ausgesetzt gewesen und sehr eingeschüchtert. Die meisten dieser Flüchtlinge gehören der anglikanischen „Church of Pakistan“ an.

Die Taliban hatten im Swat-Tal ein wahres Terror-Regime aufgerichtet, nachdem ihnen die Regierung gestattet hatte, die Sharia, das islamische kanonische Recht, einzuführen. Dadurch erhöhte sich der Druck auf religiöse Minderheiten, den islamischen Normen entsprechend zu leben. Um nicht aufzufallen, ließen sich Christen Bärte wachsen und kleideten sich nach islamischer Tradition.

**Kopfsteuer.** Im vergangenen Jahr hatten die Taliban Brand- und Bombenanschläge auf mehrere Mädchenschulen im Swat-Tal verübt. Viele Christen flüchteten zudem, weil sie nicht genug Geld hatten, um die „Jizya“ zu zahlen, die Kopfsteuer für nichtislamische „Dhimmi“ (Schutzbefohlene), die von den Taliban im Tal wieder eingeführt worden war.

**Nächste Tagung.** Auf Kardinal Schönborns Einladung findet im Jänner 2010 in Wien die nächste ICMC-Tagung statt, bei der es um die dramatischen Flüchtlingskrisen in Südasien und im Nahen Osten gehen wird.

## Erster christlicher Vatikan-Reiseführer

Die aus Österreich stammende „Radio-Vatikan“-Journalistin Gudrun Sailer hat den ersten christlichen Reiseführer für die Vatikanstadt geschrieben. Auf 160 Seiten legt die Vatikan-Expertin das – mit Hilfe kleiner Insider-Tipps – auch für Touristen sichtbare „Innenleben“ des Zentrums der katholischen Kirche dar. Auf ihrem Rundgang führt Sailer durch die Kunstsammlungen der Vatikanischen Museen und widmet sich den Besonderheiten des Petersdoms und der Vatikanischen Gärten. Auch eine kleine Baugeschichte der Vatikanstadt und ein kurzer Blick auf extraterritoriale Gebiete des Heiligen Stuhls in Rom fehlen nicht.



Gudrun Sailer, „Radio-Vatikan“-Journalistin und gebürtige Österreicherin, verfasste den ersten christlichen Vatikanstadt-Reiseführer. FIR/A.

## „Missio“ startet Imagekampagne

Mit einem Plakat, das Mutter Teresa mit einem Kind im Arm zeigt, starten die Päpstlichen Missionswerke („Missio“-Austria) jetzt eine große Imagekampagne. Österreichweit sind die Plakate mit den Botschaften „Tätige Liebe“, „Unsere Mission ist helfen“ in Schaukästen und auf Werbeflächen zu sehen, die „Missio“ u. a. von der „Gewista“ kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Als „Ikone der Nächstenliebe“ soll Mutter Teresa authentisches Vorbild für die Missionsarbeit im 21. Jahrhundert sein, so „Missio“-Nationaldirektor Leo Maasburg. Die Päpstlichen Missionswerke unterstützen mit rund 1000 Hilfsprojekten arme Menschen in den Ländern des Südens.



Indien wird China laut UN-Schätzungen bis zum Jahr 2050 als bevölkerungsreichstes Land ablösen. Dann werden 1,61 Milliarden Menschen in Indien und 1,42 Milliarden in China leben. REUTERS

## Weltbevölkerung wächst weiter

Bis zum Jahr 2050 wird die Weltbevölkerung um mehr als 2,3 Milliarden Menschen zunehmen. Derzeit leben auf der Erde rund 6,8 Milliarden Menschen. Voraussichtlich im Jahr 2012 wird die Weltbevölkerung erstmals die magische Sieben-Milliarden-Marke übertreffen – und ein gutes Jahrzehnt später könnte bereits die Acht-Milliarden-Marke fallen. Während in vielen industrialisierten Staaten die Bevölkerung rückläufig ist, steigt sie in den meisten armen Ländern des Südens

weiter an. Ein Beispiel ist Uganda, dessen Einwohnerzahl sich laut Prognosen bis 2050 sogar verdreifachen soll. An die Probleme, die mit diesem rasanten Wachstum verbunden sind, erinnerten die Vereinten Nationen mit dem Weltbevölkerungstag am 11. Juli. Insgesamt verläuft das Wachstum der Weltbevölkerung nach Schätzungen langsamer als in den vergangenen Jahrzehnten, fällt aber regional recht unterschiedlich aus. Am stärksten wächst die Bevölkerung Afrikas, und zwar

von 1,03 Milliarden Menschen im Jahr 2010 auf 2 Milliarden im Jahr 2050. Während damit der Anteil der Bevölkerung Afrikas an der Weltbevölkerung von 15 Prozent auf 21,8 Prozent steigt, geht in diesem Zeitraum der Anteil der europäischen Bevölkerung von 10,6 Prozent auf 7,6 Prozent zurück. Im Jahr 1950 lag er noch bei 21,6 Prozent. Damals lebten 547 Millionen Menschen in Europa; 210 werden es rund 733 Millionen sein, 2050 nur noch 691 Millionen.

### Bagdad: Erneut Terroranschläge auf Kirchen

In Bagdad wurden vor mehr als einer Woche Bombenanschläge auf sieben Kirchen verübt. In der chaldäisch-katholischen Marienkirche waren vier Tote und 15 Verletzte zu beklagen. Insgesamt gab es Dutzende Verletzte. Die islamistische Terrororganisation „Al Qaida“ bekannte sich zu den Bluttaten; die Anschläge seien die Vergeltung für die Ermordung der 32-jährigen ägyptischen Staatsbürgerin Marwa El-Sherbiny am 1. Juli in einem Dresdner Gerichtssaal; der Täter war ein junger Russlanddeutscher. Marwa sei eine „Märtyrerin des Schleiers“ geworden. Als solche wird sie in islamistischen Zirkeln in aller Welt tituliert.

### Gegen Kokosplantagen zur Biospritgewinnung

Die katholischen Bischöfe der Philippinen fordern die Regierung auf, Pläne zur Produktion von Agrartreibstoffen zu stoppen. Das Projekt, für das 600.000 Hektar Land an eine japanische Firma überlassen werden sollen, die darauf Kokosplantagen als Grundlage für die Agrartreibstoffe anlegen wolle, schade der Umwelt sowie den Bauern und Fischern in den betroffenen Regionen, erläuterte die Bischofskonferenz kürzlich in Manila. Vielmehr solle die Regierung endlich die im Grundsatz beschlossene umfassende Agrarreform umsetzen. Diese sieht im Kern die Verteilung von insgesamt 1,2 Millionen Hektar Land an Kleinbauern vor.

### WELTKIRCHE

■ **Abruzzen.** Die Restaurierung der zerstörten Kirchen und Baudenkmäler im Erdbebengebiet von L'Aquila wird nach Einschätzung des italienischen Zivilschutzes mit drei Milliarden Euro teurer als erwartet. Die Rekonstruktion des historischen Zentrums werde mindestens fünf Jahre in Anspruch nehmen.

■ **Sturz.** Der Papst ist nach seinem Sturz an seinem Urlaubsort in Les Combes im Aosta-Tal, bei dem er sich eine „leichte Fraktur“ am rechten Handgelenk zugezogen hatte, wieder wohl auf.



■ **US-Präsident Barack Obama** kündigte die Berufung einer katholischen Gesundheitsministerin an. Er werde die Ärztin Regina Benjamin in sein Kabinett holen. Sie hat im armen Küstengebiet von Alabama eine Klinik aufgebaut, in der viele Patienten kostenlos betreut werden. REUTERS

## FÜR LEIB & SEELE



**Gertrude Messner,**  
Kräuterbäuerin. LÖWENZAHN

### Kräuter verarbeiten

**Verreibung.** Besonders bei Menschen, die keinen Alkohol vertragen, oder bei Kindern bietet sich das Verreiben von Kräutern an. Zwei Esslöffel Milchzucker, Staubzucker oder Molkepulver in einen Mörser geben. Mit einigen frischen Blättern so lange verreiben, bis eine pulverige, trockene Mischung von meist grünlicher Farbe entsteht. Das kann mit allen Pflanzen gemacht werden, nicht aber mit Rinden und Wurzeln. Diese Verreibung messerspitzenweise einnehmen, Kindern kann sie mit einem Löffelchen direkt in den Mund gegeben werden.

Zucker- und andere Verreibungen bringen den Wirkstoffe der Pflanzen gut heraus und stellen eine sinnvolle Alternative zu Tinktur, Essenz und Tee dar.

**Pulver.** Gut getrocknete Pflanzen werden in einer alten Kaffeemühle oder in einem Mörser zu feinem Pulver verrieben. Dafür eignen sich besonders Samen und Wurzeln, aber auch Blätter. Das Pulver kann direkt in den Mund oder bei Kindern zwischen zwei Oblaten eingestreut werden.

**Öl.** Ein Glas bis zur Hälfte mit Pflanzen füllen und mit Olivenöl aufgießen. Drei Wochen stehen lassen. Wichtig: Ölsätze brauchen Wärme, aber keinen Sonnenschein (Ausnahme: Johanniskraut). Für die Herstellung sind Olivenöl oder andere gute Öle zu bevorzugen, denn wenn man sich schon die Mühe macht, sollte der Ölsatz auch etwas Besonderes sein. Gutes Olivenöl hält etwa zwei Jahre.

► [www.gertrudemessner.at](http://www.gertrudemessner.at)

**Aus der Praxis:** Johann kommt in die Beratung, weil er einfach nicht mehr weiß, wie es weitergehen soll. Er lebt allein und muss sich eine neue Wohnung suchen. Sein Einkommen besteht aus der Grundversicherung und er kann bald die Pension beantragen. Er empfindet diese Behördengänge als eine große Hürde, die er nicht

angehen kann. Außerdem ist auch im gesundheitlichen Bereich einiges zu tun. Johann hat viele Jahre im Ausland gelebt und als er zurückgekommen ist, hat er sich schwer wieder zurechtgefunden. Er hat keine feste Arbeit gefunden und hat sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser gehalten.

Für manche ist die Pensionierung bedrohlich, weil sie diese als letzten Lebensabschnitt sehen

## Ein Schritt ins Grab

**Manche sehen die Pension nicht als „wohlverdienten Ruhestand“, sondern als Ende ihres Lebens. Schon den Antrag zu stellen kann Angst machen, wenn man meint, nicht wertvoll genug für die Gesellschaft zu sein.**

Johann erzählt, dass er im Ausland immer gut mit allem fertig werden konnte, aber hier fühlt er sich als Außenseiter. Er hat kaum Kontakte, braucht aber den Austausch. Viele Erfahrungen haben ihn auch misstrauisch gemacht, da verschiedene Menschen versucht haben, ihn zu manipulieren.

**Stark aus Krisen.** In seiner Lebensgeschichte gab es immer wieder sehr schwere Zeiten,

die ihn aber letztendlich gestärkt haben. Er hat eine Scheidung hinter sich, hat den Arbeitsplatz verloren und musste sich immer wieder neu orientieren. In den Gesprächen wird der Verlust und die Trauer aus diesen Krisen thematisiert. Die Ressourcen, die er sich damit erarbeitet hat, kann er sehen.

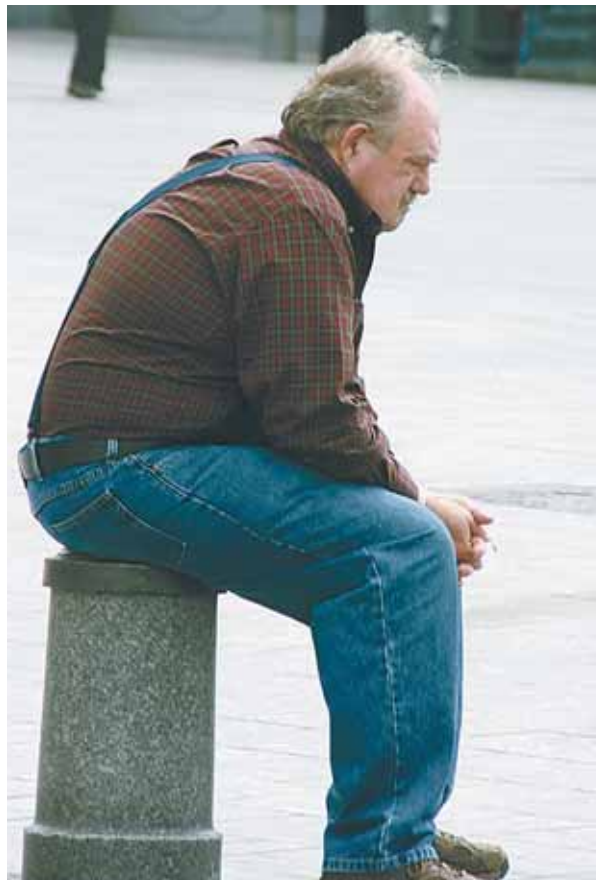
**Angst vor Bewertung.** Johann sieht im Pensionsansuchen einen Schritt, der ihn „ins Grab bringt“ und er möchte daher diesen Antrag nicht stellen, weil er sich nicht so sehen kann. Dieser Schritt endet für ihn im Friedhof und das macht ihm Angst. Außerdem glaubt er, dass ihn die Angestellten der Pensionsversicherung bewerten, und das möchte er nicht. Er hat sein Leben so gelebt, wie er es für richtig befunden hat. Er kann keine klassische berufliche Karriere vorweisen und glaubt daher, keinen Anspruch zu haben. Der Gedanke der Solidarität scheint für ihn nicht verbindlich zu sein. Diese Gedanken kann Johann in den Beratungsstunden formulieren. Ihm wird damit auch klar, dass er als Mensch zählt und nicht seine Versicherungsjahre. Er kann seine Stärken wieder sehen und deshalb gelingen diese Schritte.

**Ich-Sein ohne Rechtfertigung.** Sein Gefühl, andere sollten seine Handlungsweisen verstehen, ist noch da, aber er weiß, dass er sich nicht rechtfertigen muss und kann dies auch immer besser leben.

**Suche nach Freude.** Inzwischen bezieht er seine Pension und denkt darüber nach, wie er die alten Kontakte im Ausland wieder aufnehmen und so in seinem Leben Freude und Beziehungen aufbauen kann.

DSA KATHARINA HUBER

Beratungszentrum der Caritas Tirol



**Das Ende** des Arbeitslebens, der Beginn eines neuen Lebensabschnitts – für viele eine Zeit der Verunsicherung. WODICKA

Bei Fragen und Problemen wenden Sie sich an:

■ Berater/innen des Ehe- und Familienzentrums, Herrngasse 4, 6800 Feldkirch  
Tel. 0 55 22/820 72 oder  
[beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at)

2000 Jahre Paulus: Persönliche Briefe an den Völkerapostel (6)

# ... was ich nicht verstehe

Markus, evangelischer Theologe, an Paulus, Apostel und Bruder. Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Lieber Paulus, ich lese Deine Briefe nun schon seit ungefähr 30 Jahren und noch immer gibt es einiges, was ich nicht verstehe. Darf ich Dich damit behelligen?

**Du und das Gesetz.** Besonders unklar ist mir Deine Beurteilung des jüdischen Gesetzes, das doch eine Gabe Gottes an Israel ist. Weißt Du, wir sind nach der Katastrophe des Holocaust recht sensibel geworden für alles, was mit dem Judentum zusammenhängt. Solche Sätze wie in Deinem Brief an die Thessalonicher – „Die Judäer hassen alle Menschen“ – hatten nämlich ganz schlimme Folgen, und ich bin froh, dass Du im Römerbrief viel positiver über Dein Volk geschrieben hast. Mit der Verheißung, dass „ganz Israel gerettet wird“ (Röm 11, 26), hast Du Deine Sicht doch verändert, zum Guten, wie ich meine. Übrigens: Dein Schlagwort von den „Werken des Gesetzes“, die nicht zur Gerechtigkeit führen, verstehen viele heute so, dass es dabei (nur) um die Identitätsmerkmale des Judentums wie Beschneidung, Speisegesetze usw. geht. Hast Du das tatsächlich in diesem Sinn gemeint? Oder stimmt doch die Auslegung Luthers, dass die Einhaltung des Gesetzes nicht ausreicht, weil sich der Mensch die Gerechtigkeit vor Gott nicht aus seinen guten Taten erwerben kann?

**Deine „Theologie“.** Vielleicht sind wir ja aber auch grundsätzlich auf dem falschen Dampfer und Du hast Deine Briefe gar nicht so systematisch angelegt. Wenn ich den Thessalonicherbrief mit dem Brief an die römische Ge-

## Briefe an Paulus

ao. Univ.-Prof. Dr. Markus Öhler lehrt am Institut für Neutestamentliche Wissenschaft an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.



PRIVAT



Die Briefe des Paulus sind keine „einfache Kost“. Der evangelische Theologe Markus Öhler befasst sich mit ihnen seit dreißig Jahren und hat immer noch An-Fragen. KIZ/A.

meinde vergleiche, fällt mir auf, dass da ganz andere Themen behandelt werden. Von Rechtfertigung oder Gesetz findet sich im Thessalonicherbrief nichts. Und die Bedeutung des Kreuzes, die Dir im ersten Brief nach Korinth so wichtig war, taucht im Römerbrief nicht auf. Hast Du manche Themen einfach nur eine Zeitlang für wichtig gehalten? Und wie erklärst Du mir eigentlich die scharfen Worte über das Gesetz im Galaterbrief – das Gesetz sei nur ein „Zuchtmeister auf Christus hin“ (Gal 3, 24) – und die positiven Aussagen dazu im Römerbrief – „So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut“ (Röm 7, 12)? Bist Du da zu einer besseren Einsicht gekommen oder hast Du ohnehin immer dasselbe gemeint?

**Deine Leben.** Deine Biographie finde ich sehr spannend, besonders wie Du Deine jüdische Herkunft und Deine hellenistische Prägung miteinander zu vereinbaren versuchst. Diese Verbindung zweier Kulturen zu schaffen, ist in unserer Gesellschaft auch bei vielen Menschen, die als Migranten oder Migrantinnen zu uns kommen, wichtig.

**Dein Umgang.** Deine bösen Worte über Gegner werfen allerdings manchmal kein gutes

Licht auf Dich. Sie Hunde zu nennen (Phil 3, 2) oder ihnen die Kastration zu wünschen (Phil 3, 2; Gal 5, 12), also wirklich. Ich weiß schon, dass es damals eine andere Zeit war und es für Dich ja auch um ganz wichtige Themen ging, aber wir sehen das heute entspannter – mehr als Dialog auf der Suche nach Wahrheit. Auch manche Deiner ethischen Urteile – etwa zur Homosexualität oder zur Stellung von Frauen gegenüber Männern – sind in heutigem Licht besehen nicht haltbar, obwohl ich Dir auf jeden Fall darin zustimme, an der geschwisterliche Liebe als dem höchsten Gebot festzuhalten.

**Deine Provokation.** Besonders bewundere ich Deine Hingabe für Deine Berufung. Was Du alles auf Dich genommen hast bei Deinen Reisen, bei den Gefängnisaufenthalten, ja bis zum Tod! Hier bei uns klagen wir schon, wenn wir am Sonntag nicht ausschlafen können, weil die Kirche schon so früh beginnt. Da bist Du im positiven Sinn eine Provokation.

Das war nur wenig von dem, was mich so bewegt, wenn ich Deine Briefe lese. Bei aller Kritik bin ich doch, das hast Du hoffentlich bemerkt, ein großer Fan von Dir. Es grüßt Dich, Dein Markus

## MEDIENTIPPS

### Unser Radiotipp

**Logos: „Der kosmische Tänzer“ - Der indische Jesuit und Tänzer Saju George.** Tanzen gehört in den Hindu-Traditionen zu den religiösen Künsten, die im Tempel aufgeführt werden. Für Fr. Saju George, der schon als Kind tanzen gelernt und unter anderem an dem renommierten Kalakshetra-Institut in Madras eine Ausbildung absolvierte, ist es kein Widerspruch, wenn er als Christ die Geschichten der indischen Götter tanzt. Christliche und indische Spiritualität gehören für ihn zusammen. **Sa 1., 19.05, Ö1**

### Unser Fernsehtipp

**Die Bombe.** „Wenn wir nicht unverzüglich handeln, geraten wir in ein neues nukleares Zeitalter: gefährlicher, seelisch unerträglicher und finanziell kostspieliger als der Kalte Krieg.“ Henry Kissingers Warnung kommt nicht von ungefähr. Noch lagern 27.000 nukleare Sprengköpfe in den Bunkern - genug, um alles Leben auf der Erde zu vernichten. Und sicherer ist die Erde auch nicht geworden, ruft man sich die aktuellen Krisenherde ins Gedächtnis. Es gäbe aber ein „historisches Zeitfenster von etwa zehn Jahren“, in dem es möglich sei, atomar abzurüsten. Dafür müssten aber die Hauptkrisenherde im Nahen Osten, in Korea und zwischen Pakistan und Indien befriedet werden. (Bild: ZDF) **Mi 29., 22.45, ZDF**



### Religion im Fernsehen

**Orientierung.** So 26., 12.30/Wh Di 14., 12.25, ORF 2/Wh Do 16., 11.45, 3sat

**Gott und die Welt:** Schlucken und Schweigen. So 26., 17.30, ARD

**Was ich glaube.** So 26., 18.15, ORF 2

**kreuz & quer.** Verschwörung im Vatikan. Di 28., 22.30/Wh Do 30., 12.00, ORF 2

**Stationen: Klosterland Bayern - Die Sternschwestern.** Mi 29., 19.00/Wh Do 30., 11.45, BR

**Der einzige Ausweg: Scheidung auf katholisch.** Fr 31., 12.00, 3sat

**Religionen der Welt.** Sa 1., 16.55, ORF 2

### Religion im Radio

**Morgengedanken...** So 6.05, Mo-Sa 5.40, ÖR

**Religion auf Ö3.** So 12., zw. 6.30 - 7.00, Ö3

**Erfüllte Zeit.** „Die wunderbare Speisung einer Volksmenge am See von Tiberias“ (Johannes 6, 1 bis 15). So 26., 7.05, Ö1

**Kath. Gottesdienst.** Aus St. Gallus/Bregenz. So 26., 10.00, ÖR

**Einfach zum Nachdenken.** So-Sa 21.57, Ö3

**Gedanken für den Tag** ... von Christian Gehrler. Mo-Sa 6.57, Ö1

**Religion aktuell.** Mo-Fr 18.55, Ö1

**Praxis - Religion und Gesellschaft.** Mo 27., 21.01, Ö1

## ZUM VORMERKEN



**Sa, 1. August, Feldkirch (Palais Liechtenstein), 10.30 Uhr.** Frau Heike Reidinger führt durch die Ausstellung „Wiener Aktionismus - Was nun?“ (Sammlung Philipp Konzett). Der Eintritt ist frei! Ausstellung noch bis 23. August (Mo - Fr, 10-12 Uhr und 16-19 Uhr; Sa 10-13 Uhr).



**So, 9. August 2009. Gedenken in memoriam sel. Franz Jägerstätter.** Infos: Pfarre A-5121 St.Radegund, T 0 62 78 / 81 46. E pfarre.stradegund@dioezese-linz.at - oder: Pax Christi OÖ, A-4020 Linz, Kapuzinerstr. 84, T 07 32 761 0 - 3251; E pax.christi@dioezese-linz.at  
► [www.dioezese-linz.at/redaktion](http://www.dioezese-linz.at/redaktion)



**So, 9. August, Pfarrkirche Maria-Bildstein, 11 Uhr.** Das Barockensemble der Wiener Symphoniker und der Kornmarktchor Bregenz bringen Werke von Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach und Antonio Vivaldi zur Aufführung. Eintritt € 15,-; Kartenvorverkauf und -reservierung beim Pfarramt Bildstein, T 0 55 72 - 583 67 (Mo Fr 9 - 11 Uhr) oder E pfarramt@maria-bildstein.at.



**Reiseziel Museum: 27 Museen in Vorarlberg laden zu einer spannenden Entdeckungsreise während der Sommerferien ein.** Auf Initiative von „Kinder in die Mitte“ öffnen verschiedenste Museen ihre Türen, um nur 1 Euro pro Person und Museum (gültig für alle Familienmitglieder). Geboten werden spannende Mitmach-Aktionen, unterhaltsame Spiele und viel Wissenswertes für die ganze Familie. Dabei kann jedes Kind Museums-Reiseleiter werden. Einfach Familienpass mitbringen, dort gibt's dann den „Reisepass“ und den „Reisekoffer“ für die jungen Besucherinnen und Besucher. **Termine: 2. August, 6. September 2009** ► [www.vorarlberg.at/kinderindiemitte](http://www.vorarlberg.at/kinderindiemitte)

## Bei Anruf auflegen

### Dubiose Telefonate verunsichern Spielteilnehmer

„Herzlichen Glückwunsch, Sie haben xy Euro gewonnen, bitte teilen Sie uns Ihre Bankverbindung mit“ – solche oder ähnliche Telefonate grassieren derzeit wieder verstärkt in Österreich, die Anrufer geben sich als Mitarbeiter der Österreichischen Lotterien, von Lotto oder 6 aus 45 aus.

Die beste Reaktion auf derartige Anrufe ist es, den Hörer einfach wieder aufzulegen, denn die Österreichischen Lotterien haben mit diesen Anrufen nichts zu tun. Ihr Name wird missbräuchlich verwendet, daher raten sie auch dringend davon ab, die Bankverbindung oder sonst persönliche Daten bekannt zu geben.

ANGABEN OHNE GEWÄHR

<b>TOTO</b> Ergebnisse 29. Runde 2009				
1 1 2	1 2 2	1 X 1	2 1 X	
1: 1:0	2: 2:1	3: 0:1	4: 4:0	

<b>6 AUS 45</b>	<b>LOTTO</b>
Mi., 8.7.09: 16 22 24 27 32 40 Zz: 4	JOKER: 1 0 7 2 2 1
So., 19.7.09: 12 24 29 39 42 44 Zz: 40	JOKER: 0 2 3 1 3 1

## GEBET

- ▶ Di 28. **Einfaches Gebet.** Bildungshaus Batschuns, 19.30 Uhr.
- ▶ Di 28. **Gebet für Priester**, 19.45 - 20.45 h, Kloster Thalbach
- ▶ Mi 29. **Kontemplation.** Meinungen, Pfarrheim, Mi 18.30 bis 20 h.
- ▶ Di 28. **Lobpreisabend**, Pfarrkirche Gisingen, 19.30 - 20.30 h.  
WAS: Zeit, um Christus mit fetzigen Liedern zu loben. Zeit, um auf Ihn in der Brotgestalt zu schauen. Zeit zum Loben, Danken und Auftanken...
- ▶ Di 28. **Damit die Liebe neu erblüht! "Frischzellenkur" für Ehepaare** Kloster Mariastern-Gwigen, 19.30 - 21.30 h.
- ▶ Mi 29., Do 30., Fr 31., **Morgenmeditation.** Bildungshaus St. Arbogast, Kapelle, 7.30-7.50 h
- ▶ Do 30. **Eucharistiefeier.** Bildungshaus St. Arbogast, Kapelle, 19.30 - 20 h.

## EUCHARISTISCHE ANBETUNG

- ▶ So 26. **Anbetung.** Lustenau-Kirchdorf, Marienkapelle, 18 bis 19 h. Bis 18.30 h stilles, dann gestaltetes Gebet.
- ▶ So 26. von 18.30 h bis 19.15 h, Do 30. von 20.15 h bis 21 h, Fr 31. von 15 h bis 19.15 h. **Anbetungsstunden der Pfarre St. Sebastian in Gisingen.**
- ▶ Mo 27., 8 h **Rosenkranz**; Mi 29. 8.30 bis 9.30 h stille **Anbetung**, Fr 31. 8.30 bis 19 h - stille **Anbetung.** Pfarre St. Konrad, Hohenems im Gebetsraum des Pfarrhauses.
- ▶ Di 28. **Rosenkranz**, 19 h; **Hl. Messe mit katechetischer Predigt**, 19.30 h; **geführte Anbetung mit Einzelsegen**, 20.30 h. Bludenz, Kloster St. Peter.
- ▶ Do 30. **Anbetung.** Herz-Jesu-Kapelle, Pflegeheim Hittisau, 19-20 h.
- ▶ Do 30. **Anbetungsstunde.** Rankweil, Karmelkloster, 19.30 h.

**Liebe in Wahrheit - Caritas in Veritate.**  
Die Sozialzyklika des Papstes.  
Ende Juli an der Medienstelle erhältlich.  
Preis: € 9,50

**T 0043 5522 3485 - 208**

## Orgelmusik in der Pfarrkirche Herz-Jesu, Bregenz

### 50 Minuten, Samstag, 11Uhr

Im stimmungsvollen Kirchenraum von Herz-Jesu in Bregenz ist es kühl an heißen Sommertagen, trocken bei Regenwetter und der Raum ist erfüllt von den Klängen der historischen Behmann-Orgel. Der Eintritt ist frei und alle Orgel-Fans und Orgel-Neulinge, Gäste und Interessierte sind herzlich willkommen!

- ▶ **Orgelmattinee**, Bregenz, Pfarrkirche Herz Jesu, 11 Uhr.
- **Sa 25. Juli**, Gabriel Dessauer, Wiesbaden (oberes Bild)
- **Sa 1. August**, Helmut Binder, Bregenz (Bild Mitte)
- **Sa 8. August**, Michael Pelzel, Zürich (Bild unten)

▶ [www.musikinherzjesu.at](http://www.musikinherzjesu.at)



## TIPPS DER REDAKTION



▲ **Fr 24. Juli, 20 Uhr, Langen bei Bregenz., Fatimakapelle am Stollen.** Abendmesse.

▶ **Chorkonzerte des Solistenensembles „Madrigal-Sofia“** (Ltg.: Prof. Stojan Kralej). Jeweils Gottesdienstgestaltung mit kleinem Konzert im Anschluss.

- **Sa 25., 19.30 Uhr, Schwarzenberg**, Pfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit
- **So 26. Juli, 10 Uhr, Hard**, Pfarrkirche St. Sebastian.



▲ **So 26. Juli, 10 Uhr, Thüringen, St. Anna Kirche.** Der Festgottesdienst zum 500. Weihetag mit Abt Martin Werlen vom Kloster Einsiedeln / CH findet am Patrozinium „Unter den Linden“ direkt neben der St. Anna Kirche statt - bei Regen in der Kirche. Musikalische Gestaltung: Kirchenchor Thüringen verstärkt durch Sänger/innen der Nachbarchöre Ludesch und Bludesch.

▼ **So 26. Juli, 11.30 Uhr, Dörlifst in Thüringen, „Unter den Linden“ bei der St. Anna Kirche** Frau Anni Leimser führt im Stundentakt durch die St. Anna-Kirche: „Auf Entdeckungsreise um und in einem geschichtsträchtigen Kleinod“.



**Jetzt lesen**  
**0800/800 280**  
**KirchenBlatt**  
4 Wochen  
Gratis-Abo 4 Wochen  
KirchenBlatt testen

**Der Würde verpflichtet.**  
Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems

Informieren Sie sich persönlich über den Ablauf einer Feuerbestattung im Rahmen einer Führung durch das Krematorium.  
Tel. 05576/43111  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

## Pensionisten-Pilgerreise 2010

**Santiago de Compostela**  
**26. Mai bis 02. Juni 2010**

1 Tag in Santiago de Compostela  
1 Tag gemeinsam auf dem Jakobsweg sowie  
5 fakultative Ausflüge  
**Preis im DZ €998.-/EZZ.: € 135.-**

### Inkludiert ist:

Transfers, Flug ab Innsbruck, VP, 2 Tagesausflüge, \*\*\*Hotel in einer der schönsten Gegenden Galiciens, wenige Kilometer südlich von Vigo in Samil. Alle Spesen, Gebühren und Trinkgelder sowie eine umfangreiche Reise- und Stornoversicherung  
Bitte rasch Prospekt anfordern!

**Anmeldungen ab sofort unter:**  
**PENSIONISTENVERBAND**  
**VORARLBERG**

6900 Bregenz, St. Anna-Str. 1  
T.: 05574-459 95 / F.: 425 78  
Mail: [vorarlberg@pvoe.at](mailto:vorarlberg@pvoe.at)  
[www.vorarlberg.pvoe.at](http://www.vorarlberg.pvoe.at)

Mitgliedschaft zum PVÖ ist nicht Voraussetzung für die Teilnahme!

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch.  
**Herausgeber:** Generalvikar Dr. Benno Elbs. Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informationsorgan der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** Dr. Walter Buder (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz (Chef vom Dienst), Rainer Juriatti.  
**Verwaltung:** Ramona Maurer.  
**Jahresabo:** € 34,- / Einzelverkauf: € 1,-  
**Alle:** 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13.  
Telefon (05522) 34 85-0, Fax (05522) 34 8 56.  
E-mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: <http://www.kirchenblatt.at>  
**Abo-Verwaltung:** Isabell Burtscher DW 125  
**Druck:** Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach.

## NAMENSTAG GESCHICHTEN



**Joachim Nägele, (Altenstadt)** feiert am 26. Juli seinen Namens- tag. Der Name bedeutet: „Gott hat (auf-)gerichtet“.

**Joachim** - der Name hat meiner Mutter einfach gefallen und früher kam er seltener vor. Joachim - ein frommer Mann, der die Rettung seines Volkes durch den Mesias erwartete - und die hl. Anna sind die Eltern der Gottesmutter Maria. In den spätmittelalterlichen „Marienleben“ sind die drei als „heilige Sippe“ dargestellt worden.

**Wenn ich auf mein bisheriges Leben zurückschaue**, dann gab es darin viel Wandel. Für jemanden des Jahrgangs 1946 ist eine geradlinige Berufslaufbahn eher „unüblich“. Das erforderte Flexibilität von mir, war aber auch eine große Bereicherung. Als „Umweltfreak“ macht es mich stolz, dass keines unserer Kinder, die schon erwachsen sind, ein eigenes Auto fährt. Mit familieninternem „Car-Sharing“ und Jahreskarten beim VVV kommen wir ganz gut über die Runden. ANGELIKA HEINZLE

### Namenstagskalender

►26.7. Joachim (L.: Eph 4,1-6; E.: Joh 6,1-15 und Anna, Christiane, Gloria) ►27.7. Berthold ►28.7. Innozenz I. ►29.7. Martha von Bethanien, Flora ►30.7. Ingeborg, Petrus Chrysologus ►31.7. Ignatius v. Loyola ►1. 8. Alfons v. Liguori, Petrus Faber SJ

## HUMOR

**Zwei Buben** diskutieren, was sie im Reli-Unterricht gehört haben. „Was soll das denn heißen“, fragt der Kleinere, „das Brot im Schweiß des Angesichtes essen“? „Ist doch klar“, sagt der andere, „so lange essen, bis man schwitzt!“

## KOPF DER WOCHE: DR. URSULA BAATZ

# Im großen Ozean der Religion

„Ach, das ist sie!“, staunen manche über die zierliche Dame mit dem verschmitzten Blick. Ihre Stimme ist Ö1-Fans wohlbekannt. Immerhin ist diese seit 35 Jahren im Radio zu hören – damals im Schulfunk. Manchmal ist die Philosophin live zu erleben. Dr. Ursula Baatz moderierte bei der Ökumenischen Sommerakademie im Stift Kremsmünster.

MATTHÄUS FELLINGER

**ORF Religion Radio**, Argentinierstr. 30A, 1040 Wien. Das ist ihr Arbeitsplatz. Doch das Denken der Dr. Ursula Baatz streift weit über diese Adresse hinaus – besonders in die östliche Hälfte der Erdkugel. Als Religionslehrerin hat sich Ursula Baatz ihr Philo-



„Am meisten interessieren mich Menschen: was sie tun, und noch mehr, warum sie das tun, was sie tun.“

**DR. URSULA BAATZ**

sophiestudium finanziert – und damals schon hat sie sich für Zen interessiert. Interkulturelles Philosophieren ist ihr Spezialgebiet. Zen-Buddhismus hat sie seit den Achtzigerjahren an der Wiener Universität gelehrt.

Der Jesuit und Zen-Meister Hugo Makibi Enomiya-Lassalle hat sie auf diese Spur gebracht. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich dieselbe Person wäre ohne Begegnung mit P. Lassalle“, bekennt sie. Diese Begegnung – und die Meditation – prägen sie. Zum Frühstück übrigens trinkt sie Tee. Dieses Getränk des Ostens hat sie auf Reisen stets dabei.

Ursula Baatz ist Katholikin. Kurienkardinal Dr. Walter Kasper hat die katholische Kirche beschrieben als einen „weiten Ozean“, erklärt sie – und fügt hinzu: „Ich schwimme gerne im großen Ozean.“ Und die Ozeane der Welt, fügt sie hinzu, stehen miteinander in Verbindung – so auch die Religionen.

Bei der ökumenischen Sommerakademie, bei der sie vergangene Woche moderierte, ging es ebenso um Verbindung, nämlich, wie Naturwissenschaften und Religion zusammenfinden können. Solche Grenzthemen – oder besser Berührungslinien – liebt Baatz. In einer Zeit, in der Weltanschauungszonen nicht nach den Grenzen der Kontinente, sondern mitten durch Vortragssäle und Verwandtschaften verlaufen, scheinen diese besonders wichtig und gefragt zu sein.

## Kirchen Blatt

### CdL-Spezial-Angebot als kleines Danke!

Zu sämtlichen Themen der Bibel bietet „Herders Neues Bibellexikon“ umfangreiche Informationen auf dem neuesten Stand der Wissenschaft. Über 5.000 Artikel geben klare Auskunft über alle Orte, Personen und Objekte, die in der Bibel eine Rolle spielen. Über 100 bibeltheologische Basisartikel liefern wertvolles, verständliches, theologisches Hintergrundwissen zu biblischen Büchern und zentralen Gestalten der biblischen Schriften.

Die zahlreichen farbigen Abbildungen illustrieren die Texte und Kar-

ten, machen wichtige Orte und geographische Gegebenheiten anschaulich. Das Lexikon ist leserfreundlich und übersichtlich gestaltet, großformatig angelegt und besticht durch hochwertige Ausstattung. Die mitgelieferte CD-ROM ermöglicht hilfreiche Volltextsuche.

- 5.000 Artikel
- Vierfarbige Illustrationen
- Mit CD-ROM (gesamter Text)
- Über 1.200 Abbildungen
- Über 100 Karten
- Strapazierfähiger Einband

€ 59,70 ist unser Spezialpreis für Sie als Abonnent/in im „Club-der-Leser/innen“.

## DER LESERINNEN

### HERDERS NEUES BIBEL LEXIKON



- Bestellen Sie „Herders neues Bibellexikon“ hier:
- T 0 55 22/3485 - 125
- E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at